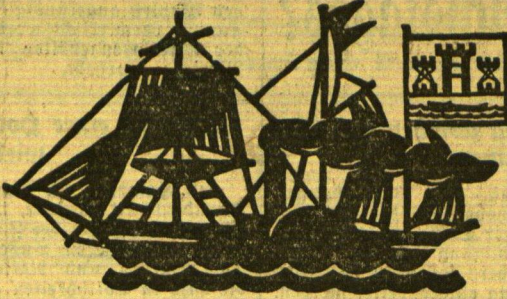


Verkaufstaglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... monatlich 15,50 Litai vierteljährlich...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 198

Memel. Mittwoch, den 24. August 1932

84. Jahrgang

Beuthener Sondergericht fällt fünf Todesurteile

Wb. Beuthen, 22. August.

Der Vorsitzende des Sondergerichts, Landgerichtsdirektor G. P. Meze, verurteilte um 16.45 Uhr das Urteil in dem Prozeß wegen der Ermordung des kommunistischen Arbeiters Pietzuch...

In der Urteilsbegründung entwickelte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor G. P. Meze, die Entwicklung der Verhältnisse in Breslau und in Ostpreußen, die von den Nationalsozialisten als Selbstschutz gegen die Kommunisten geschaffen worden seien...

In seiner zweistündigen Verteidigungsrede, die dem Urteilspruch vorangegangen war, hatte Rechtsanwalt Luciegebirge ausgeführt, der Oberstaatsanwalt habe erklärt, die Angeklagten hätten sich in der Bestialität, mit der sie den so unglücklich zu Tode gekommenen Pietzuch mißhandelt hätten, überboten...

aus, daß nach seiner Ansicht dem flüchtigen Golombef die geistige Führerrolle der ganzen Aktion zuzuschreiben sei. Er beschloß sich dann mit den Aussagen einiger Zeugen, die er als nicht glaubwürdig genug ansah...

Demonstrationen vor dem Gerichtsgebäude

Wb. Beuthen, 22. August.

Während es bei der Urteilsverkündung und bei der Begründung des Urteils zu keinerlei Zwischenfällen kam, ereigneten sich nach Schluß der Verhandlung erregte Szenen, die sich vom Gerichtssaal bis auf die Straße erstreckten...

und das Gebäude verlassen. Das Haus wurde von innen abgeschlossen. Auf der Straße formierten sich die Nationalsozialisten in Büge, in denen vor allem Breslauer S.-A. zu bemerken war...

Gegen 6 Uhr abends war in der Umgebung des Gerichtes die Ruhe wieder hergestellt. Die S.-A.-Formationen, die aus Breslau heute morgen hier eingetroffen waren, waren von der Polizei in die Nebenstraßen abgedrängt worden...

Nach dem Abzug der Nationalsozialisten nahmen die Menschenansammlungen vor dem Gerichtsgebäude wieder zu. Das Gerichtsgebäude war von einer starken Pöbelkette abgeperrt...

Wb. Beuthen, 23. August. Nach dem ungewöhnlich belebten Straßenbild der vergangenen Nacht ist heute früh in Beuthen wieder vollkommene Ruhe

ingekehrt. Die S.-A.-Formationen, die gestern aus Breslau hier eingetroffen waren, sollen sich heute in Gleiwitz aufhalten.

Was Hitler sagt

München, 23. August. Die Pressestelle der NSDAP teilt mit, Hitler habe an die in Beuthen verurteilten Nationalsozialisten folgendes Telegramm gerichtet: Meine Kameraden! Angesichts dieses ungeheuerlichen Bluturteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden...

München, 23. August. Adolf Hitler veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ einen langen Aufruf, in dem er zu den Todesurteilen von Beuthen Stellung nimmt. Der Aufruf enthält sehr scharfe Angriffe gegen die Regierung...

Berlin, 23. August. Der Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP, Rechtsanwalt Franz II. hat an Reichspräsident und Reichskanzler ein Telegramm geschickt, in dem vor der gesamten deutschen Öffentlichkeit Protest gegen das unfahrbare Beuthener Urteil erhoben wird...

Erschwerung der Bacon-Ausfuhr nach England?

Australien und Neuseeland erhalten eine Vormachstellung in der Fleischbelieferung Englands

Es hat den Anschein, daß sich unter den Ländern, die durch die auf der Konferenz von Ottawa getroffenen Abmachungen zwischen England und den Dominionen hart betroffen werden, auch Litauen befindet...

Von einschneidender Bedeutung für Litauen ist die Erhöhung der Zollpositionen für Lebensmittel und die Einführung von Fleischkontingenten. Der englische Zoll für Butter soll 15 Schilling pro Zentner betragen...

Am schwersten aber wird Litauen von der Einführung eines Fleischkontingents betroffen, das den Dominionen Australien und Neuseeland eine Vormachstellung in der Fleischbelieferung Englands gibt.

In wie starkem Maße sich dieses System der Kontingentierung auswirken wird, muß noch abgewartet werden.

Abgesehen von der Vorzugsstellung, welche Australien und Neuseeland gegenüber allen anderen England mit Fleisch liefernden Ländern erhalten, sind auch starke Bestrebungen im Gange, die englische Schweinezucht durch Zölle bzw. durch Festsetzung von Kontingenten gegen die Einfuhr von Bacon aus dem Auslande zu schützen...

Das Europa-Rennen der Flugzeuge

Start zur zweiten Etappe Rom-Paris

Wb. Rom, 23. August. Der Start der zweiten Gruppe des Europa-Rundfluges ist heute in neun Staffeln von 6 bis 6.40 Uhr erfolgt. Gestartet sind 32 Maschinen: zwölf deutsche, fünf französische, sechs italienische, fünf polnische, eine schweizerische und drei tschechoslowakische...

Montag, bis 16.32 Uhr nachmittags waren in Rom 27 Flieger eingetroffen, davon die gesamte polnische Mannschaft und die italienische Mannschaft mit Ausnahme von Donati, der von Posen den Weiterflug angetreten hat...

Im Laufe der ersten beiden Tage hat eine Reihe von Fliegern Ausfälle erlitten. Die für Italien gemeldet Mich Spooner, der einzige italienische Teilnehmer, hatte schon bei ihrem Start in Staaken

am Sonnabend Pech. Die Engländerin hatte Schwierigkeiten mit der Brennstoffleitung und mußte aufgeben. Der Franzose Massot verzichtete ebenfalls auf den Weiterflug, da ihm wegen Gewichtsdifferenzen sämtliche bei der technischen Prüfung erhaltenen Punkte getrichen und er somit aussichtslos wurde...

Fallschirmfliegerin abgestürzt

Breslau, 23. August. Bei einem Flugtag in Neisse, bei dem die deutsche Kunstflugmeisterin Liesel Bach mitwirkte, ereignete sich anläßlich des Fallschirmabstieges der Pilotin Geyer ein schwerer Unfall. Der Fallschirm löste sich zu spät abgerissen. Moritz ist inzwischen in Rom eingetroffen.

Begnadigung oder Vollstreckung?

Berlin, 23. August. Ein großer Teil der Presse stellt Betrachtungen über die Rechtsfolge im Beuthener Urteil an. Im allgemeinen herrscht die Auffassung vor, daß das Ergebnis von Beuthen durch Gnadenakt oder Wiederaufnahme des Verfahrens abgeändert werden könnte...

Die rechtsradikale „Deutsche Zeitung“ fordert eine gerechte Abwägung der inneren Beweggründe sowohl in Ohlau als in Potempa, die die Täter zu ihren Handlungen bewogen haben.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ weist mit einer Erörterung der Begnadigungsfrage darauf hin, daß die Regierung den Sachverhalt sicher nochmals sorgfältig prüfen wird.

Die „Bresenzer Zeitung“ spricht die Erwartung aus, daß das Urteil nicht vollstreckt werde.

Die „Germania“, das Blatt des Zentrums, schreibt, dem gesamten Volke müsse es zum Bewußtsein gebracht werden, daß Staat und Recht über jeder politischen Partei stehen.

Die „Völkische Zeitung“ meint, vielleicht könne man sich damit begnügen, mit dem harten Urteil eine Warnungstafel aufzurichten und es unvollstreckt zu lassen.

Der „Bresenzer“ setzt sich unter Hinweis auf die schwere psychologische Mißtafel aller an der schweren Tat in Potempa für eine Begnadigung ein.

Das „Berliner Tageblatt“ ist der Ansicht, daß das Urteil von Beuthen angemessen und seine Unwiderruflichkeit kein Schaden sei.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ lehnt den Gedanken, daß diese Angeklagten ihr Leben hergeben sollten, sei erschütternd, denn diese fünf seien nicht die Schuldigen. Wobei gegenüber den Beurteilten von Beuthen bedauerlicherweise kein Gnade...

Wb. München, 23. August. Der der Bayerischen Volkspartei nahestehende „Bayerische Kurier“ bemerkt zu den fünf Todesurteilen, ein anderes Urteil sei nach dem Gang der Verhandlung und den durch die Notverordnung vorgegebenen Strafbestimmungen auch kaum zu erwarten gewesen. Nach der Notverordnung sei das Sondergerichtsurteil seinem Rechtsmittel unterworfen und deshalb sofort vollstreckbar...

Was wird nach der Eröffnung des Reichstages?

Das Rätselraten dauert an

Dr. B. Berlin, 23. August. Das Rätselraten über die Gestaltung der Dinge im Reich und in Preußen dauert fort. Der Zeitpunkt der Reichstagsöffnung rückt näher, ohne daß sich auch nur die Konturen der kommenden Entwicklung erkennen lassen. Auf jede konkrete Behauptung von Verhandlungen und Zusammenkünften folgt prompt ein Dementi. Tatsache bleibt, daß man hinter den Kulissen, und zwar auf allen Seiten, lebhaft tätig ist. Der ersten Aussprache des Landtagspräsidenten K e r r l mit dem Vorsitzenden der preussischen Zentrumsfraktion G r a ß soll heute eine zweite folgen. Die offizielle Mitteilung, daß sich das Gespräch am Sonnabend nur auf die Verschiebung der Landtagsöffnung bezogen habe, wird jetzt von der „Germania“, also von einer Stelle, die man wohl für unterrichtet halten darf, dahin erweitert, daß bei der Gelegenheit auch die beiderseitigen Auffassungen über eine „etwaige Koalitionsverhandlung“ ausgetauscht worden seien. Das klingt sehr vorsichtig und läßt vermuten, daß man zu einer Abwägung der Bedingungen noch gar nicht gekommen ist.

Noch undurchsichtiger wird die Lage im Reich. Hier scheint allmählich die Ansicht durchgedrungen, daß der vom Zentrum angestrebte Weg der Koalitionsbildung kaum zu einem Ziel führen könne. Da der Reichspräsident unbedingt an dem Gedanken eines Präsidialkabinetts festhält, wird nebenbei auch auf dieser Basis nach Möglichkeiten einer Verständigung gesucht. Den Vogel im Wettstreit um die künftige Kombination schlägt die „rote Fahne“ ab. Sie enthält bereits die „fertige Ministerliste“, die nach ihren Angaben so auslieft: Schleicher (Reichskanzler), Straßer (Innen), F r i e d (Justiz), G r i n g (Wirt), Stegerwald (Arbeit). Das Berliner kommunistische Blatt will seinen Lesern einreden, die Sozialdemokraten seien, wenigstens zu einem Teil, geneigt, ein solches Gewerkschaftskabinet unter Führung eines Generals zu tolerieren. Die „reformistischen“ Führer der Partei und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hätten in einer Geheimkonferenz mit Schleicher am 18. August dem Reichswehrminister bereits eine dahingehende Zusicherung gegeben. Es erübrigt sich wohl, festzustellen, daß es sich hier um ein wildes Phantasieprodukt handelt, bestimmt die Verwirrung noch zu erhöhen. Mag sein — und daher dürfte diese Meldung ihren Ursprung nehmen —, daß gewisse Kreise des Zentrums, namentlich der christlichen Gewerkschaften, neuerdings auf ein, wenn man so sagen darf, „parlamentarisch untermauertes Präsidialkabinet“ hinstreben, dessen Kanzler gleichzeitig die preussische Ministerpräsidentenwürde übernehmen soll.

Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß die Reichsregierung es möglichst nicht zur Annahme eines Mißtrauensvotums im Reichstag kommen lassen will, sondern ernstlich erwägt, ob es nicht zweckmäßiger sei, nötigenfalls vor der Abtötung des Reichstages aufzulösen oder — das Wahrscheinlichere — ihn auf längere Zeit zu vertagen.

Die Meinung der Nationalsozialisten

cnb. München, 23. August. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz untersucht heute die Weiterentwicklung der politischen Lage in Deutschland, wobei sie allerdings nicht auf das gestrige Urteil des Weimarer Gerichts eingeht, sondern lediglich die parlamentarischen Möglichkeiten durchdenkt. Die Lage sei klar, meint sie, und unmissverständlich. Der Reichspräsident habe bei den bisherigen Regierungsverhandlungen dem Führer der Nationalsozialistischen Partei die Kanzlerschaft und Führung der Regierung nicht angeboten. Wollte man die verfassungsmäßigen Möglichkeiten der Regierungsbildung nach dem Zusammentritt des Reichstages und nach dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung von Papen ausschöpfen, so bliebe dem Reichspräsidenten nur die nunmehrige Vertrauens des Führers der NSDAP, h. m. eines Mannes, der dessen Vertrauen genießt, oder die Auflösung des Reichstages. Alle übrigen Schritte, so meint die Korrespondenz, wie etwa eine Vertagung des Reichstages vor der Abtötung, seien verfassungswidrig. Jede Regierung ohne die NSDAP, sei eine Regierung gegen den Willen des Volkes, also auch eine bloße Geschäftsführung, von der man annehmen könne, daß sie eine Vermählung der NSDAP bezwecke.

cnb. München, 22. August. Im Bülkischen Beobachter“ erklärt der Präsident des Preussischen Landtages, K e r r l, bei der Besprechung, die er vor drei Tagen mit H i l l e r gehabt habe, habe es sich um eine der wichtigsten Unterredungen gehandelt, die von Zeit zu Zeit stattfinden. Sie hätte die volle Einmütigkeit mit allen anwesenden Führern der Partei ergeben. Alle seien sich darüber klar gewesen, daß es der Partei lediglich um den Führungsanspruch gehe und daß sie legal die Dinge erreichen werde, die ihr zustehen. H i l l e r habe mehrfach betont, daß er kein legales Mittel unverzucht lassen würde, um ohne Kompromisse diese Macht zu erlangen. Alle in den letzten Tagen aufgetauchten Kombinationen seien jedenfalls hinfällig. H i l l e r werde zur richtigen Zeit seine Entscheidungen bekanntgeben.

Nationalsozialistisches Präsidium im Thüringer Landtag

wth. Weimar, 23. August. Der neue Landtag von Thüringen, der heute vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, wählte zum Ersten Präsidenten den nationalsozialistischen Abgeordneten M a r s c h l e r. Erster Vizepräsident wurde ein Abgeordneter des Landvolks, zweiter Vizepräsident ein Nationalsozialist. Die SPD. hätte ihrer Stärke nach Anspruch auf den Ersten Vizepräsidentenposten gehabt.

Als der neue Präsident M a r s c h l e r der Opfer der „Niobe“ gedachte, erhoben sich die Kommunisten nicht, wie die anderen Abgeordneten, von den Plätzen. Der Präsident schloß darauf die gesamte kommunistische Fraktion auf drei Tage von der Sitzung aus.

Vollständige Einigung zwischen Papen und Luther

Dr. B. Berlin, 22. August. Die Besprechungen des Kanzlers mit dem Reichsbankpräsidenten haben, wie nunmehr von zutüchtiger Stelle bestätigt wird, zu einer vollkommenen Einigung geführt. Wertvolle Anregungen Dr. Luthers sollen in das Aufbauprogramm der Regierung eingearbeitet werden. Ueber Einzelheiten des zwischen Luther und Papen getroffenen Übereinkommens hält man sich allerdings weiter in Schweigen und verweist darauf, daß der Kanzler am 28. August, also zwei Tage vor Eröffnung des Reichstages, vor dem Westfälischen Bauernverein die Grundzüge des gesamten Wirtschaftsplanes entwickeln werde. Wie wir noch ergänzend hören, wird unter anderem auch die seiner-

Der Abschluß der Konferenz von Ottawa

Ein Teil der Abkommen veröffentlicht

wth. London, 22. August. Die britische Reichskonferenz kam in Ottawa Sonnabend zu einem Abschluß, der von dem überwiegenden Teil der englischen Öffentlichkeit als Erfolg und mancherorts sogar als „Triumph“ bezeichnet wird. Weniger Beifall findet das Ergebnis bei den Presseorganen, vor allem den Blättern des aus Kanada kommenden Nord Beaverbrook, die für eine hundertprozentige Reichswirtschaftspolitik und hermetische Abschließung der Reichsmärkte gegen das Ausland eingetreten waren und von Anfang an verweigert hatten, den Führer der britischen Delegation auf der Ottawa-Konferenz zu einem Kurs in dieser Richtung zu zwingen, und, als diese Bemühungen vergeblich waren, baldwils Stellung zu erklären. Die Worte in der Vorklausur des Abtrags, daß die Konferenz die in sie gesetzten hohen Erwartungen gerechtferdiget hat, geben die Auffassung wieder, die in den Regierungskreisen über die in Ottawa nach manchem erregten Debatten erzielte Lösung herrscht. Zwölf Abkommen sind im ganzen auf der Plenarsitzung unterzeichnet worden, sieben zwischen Großbritannien und den einzelnen Dominionen, fünf zwischen Dominion und Dominion. Die Konferenz hat damit nach Ansicht der „Sunday Times“ eine neue Ära des Reichshandels eröffnet und stärker die Bande geschmiedet, die das Reich vereinigen. Sie hat auch das Werk von Lausanne fortgesetzt und der kommenden Weltwirtschaftskonferenz ein Beispiel des Zusammenwirkens gegeben.

wth. London, 23. August. Das Ergebnis von Ottawa wird in der „Times“ als große Tat bezeichnet, die Dinge von großer Bedeutung verge, wenn sich auch bis heute die für die britische Industrie erreichbaren Vorteile nicht voll berechnen ließen, da die neue Tarifabelle, die den Dominionparlamenten unterbreitet wird, noch nicht veröffentlicht ist. Es sei jedoch bekannt, bemerkt das Blatt, daß Zugeständnisse gemacht worden sind, die zu einer wesentlichen Annäherung des britischen Handelswerts wichtiger Industrieerzeugnisse durch die Beseitigung oder Verminderung bestehender Zölle oder durch die Erhöhung der bestehenden Präferenzen führen müssen. Der Dubliner Korrespondent der „Times“ erklärt, daß die Reichskonferenz in Ottawa für den

Zwei Fliegerinnen bleiben acht Tage in der Luft

Ein neuer Weltrekord im Dauerflug

wth. New York, 23. August. Einen neuen Weltrekord im Dauerflug für Frauen haben die amerikanischen Fliegerinnen M a r s h a l l und T h e b e n gestern Abend aufgestellt. Sie landeten nach einer Flugdauer von insgesamt 196 Stunden. Damit ist der bisherige Rekord um 78 Stunden überboten. Die beiden Fliegerinnen füllten den Brennstoff während des Fluges an.

Oronau in Alaska

wth. Juneau (Alaska), 22. August. Der deutsche Flieger Wolfgang von Oronau ist auf dem Gattineau-Kanal um 16.43 Uhr pazifischer Zeit gelandet.

wth. Juneau, 23. August. Oronau, der gestern hier landete, war bereits eine größere Strecke über Juneau hinaus in der Richtung nach Cordova geflogen, als ihn ungünstige Wetterverhältnisse zur Umkehr veranlaßten. Er beabsichtigt, heute morgen den Weiterflug nach Cordova anzutreten, von dort über die Aleuten nach Japan und zurück nach Deutschland zu fliegen. Er hofft, seinen Flug Ende September in Berlin beenden zu können.

Piccard über seinen Flug

In 6 Stunden von Europa nach Amerika
cnb. Rom, 23. August. In einem Artikel im „Corriere della Sera“ führt P i c c a r d aus, daß die ersten Beobachtungen über die kosmischen Strahlen in 3000 Meter Höhe begonnen wurden. Piccard hätte leicht auch eine größere Höhe erreichen können, aber für die wissenschaftlichen Forschungen sei das nicht nötig gewesen. Außerdem sei die Kälte in der Gondel fast unerträglich geworden. Piccard gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es in nicht allzuferner Zeit gelingen werde, in der Stratosphäre in sechs Stunden von Europa nach Amerika zu fliegen. Die Temperaturen schwankten zwischen 50 und 60 Grad unter Null. Die Orientierung sei außerordentlich einfach, da auch in der Höhe von 11000 bis 16000 Meter die Erde mit ihren Bergen, Seen, Flüssen und Meeren wie eine klare geographische Karte sichtbar sei.

Der erste Raketenflug Deutschlands

wth. Osnabrück, 22. August. Auf der Allerheide bei Osnabrück fand gestern der erste Raketenflug

zeit in der Rundfunkrede des Kanzlers kurz vor den Wahlen angekündigte Maßnahme in dem Programm verwirklicht werden, die eine Verabreichung der Direktorengelder bei den subventionierten Betrieben vorsieht.

Wenn bei einer Hochzeitsfeier politisiert wird...

cnb. Hamburg, 23. August. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ mitteilt, ist es bei einer Hochzeitsfeier in Langstedt bei Duvenstedt im Kreise Sturmarn zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen, die bald in Tötlichkeiten ausartete. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Der Arzt, der herbeigeholt wurde, empfing die Kommunisten mit einem Steinwurf und beschroffen ihn tödlich. Auch als die Polizei Ordnung schaffen wollte, wurde sie mit Steinen beworfen und mußte von der Schutztruppe Gebrauch machen. Dabei wurde ein Kommunist durch einen Oberschleppschuß schwer verletzt.

irischen Freikaat eine verpackte Gelegenheit darstelle. Die irischen Delegierten hätten zwar mit den Dominionen Vereinbarungen getroffen, aber das Hauptabkommen fehle. 96% des irischen Handels basiere auf dem britischen Markt und hier brächten die irischen Delegierten nicht ein einziges Zugeständnis oder einen einzigen Vorteil, im Gegenteil, gerade auf die Kosten Irlands haben die anderen Dominionen zahlreiche Zugeständnisse am britischen Markt erhalten.

cnb. Berlin, 22. August. Die volle Bedeutung der Konferenz von Ottawa wird sich erst erweisen lassen, wenn der Inhalt der einzelnen Abkommen völlig bekannt sein wird. Aber auch heute stellt man in Berliner politischen Kreisen schon fest, daß die Konferenz einen sehr bedeutsamen Schritt Englands zur Festigung der Empire-Dee, d. h. zur Schaffung eines großbritannischen Wirtschaftsraumes, darstellt. Zu bedauern bleibt, daß der Präferenzgedanke baldwils dadurch durchbrochen worden ist, daß man auch Zollverordnungen beschlossen hat. Die weitere Bedeutung des Konferenzabschlusses besteht nach der Meinung Berliner politischer Kreise darin, daß nun endlich England für Europa wieder verhandlungsfähig wird. Es ist zu hoffen, daß England mit dem gleichen Nachdruck, mit dem es sich den großbritannischen Wirtschaftsraum gewidmet hat, auch wieder als förderndes Glied in die Weltwirtschaft eingreifen wird.

Ründigung des englisch-russischen Handelsvertrages?

cnb. Ottawa, 21. August. Wie von einer maßgebenden Persönlichkeit mitgeteilt worden ist, wird das zwischen Kanada und Großbritannien abgeschlossene Ausfuhrabkommen, das sich im wesentlichen gegen russisches Holz und Wolle richtet, naturnotwendig zu einer Aufhebung des Handelsvertrages zwischen Großbritannien und der Sowjetunion führen. Dasselbe Persönlichkeitsverhältnis weiter, es sei bereits eine Formel angenommen worden, die die sofortige Behandlung der Frage des russischen Dumpings vorsehe.

Die verhängnisvolle Ehrenrunde über dem Friedhof

Zwei polnische Fliegeroffiziere tödlich verunglückt
wth. Polen, 22. August. Während der Beisehung eines vor einigen Tagen verunglückten polnischen Fliegerleutnants führten zwei über dem Friedhof fliegende Flugzeuge ab. Die Apparate, zwei neue schwere Eindecker, wurden zerstört. Von den Piloten, zwei polnischen Offizieren, war der eine auf der Stelle tot; der andere verstarb auf dem Transport zum Festungslazarett.

Ein deutscher Kanalschwimmer verunglückt?

wth. London, 23. August. Der deutsche Schwimmer Fritz F i s c h e r ist gestern vormittag am Cap Gris Nez zur Kanalüberquerung gestartet. Gegen 10 Uhr abends wurde er etwa sechs Meilen südlich Folkestone gestrichelt. Im Laufe der Nacht kam eine irische Brise auf und die Flut ging südwestlich. Anscheinend wurde der Schwimmer in westlicher Richtung abgetrieben. Da bis heute morgen keinerlei Nachrichten über eine Landung Fischers eingetroffen sind, wird hier angenommen, daß er seinen Versuch, den Kanal zu durchqueren, aufgegeben hat und nach Frankreich zurückgekehrt ist. Allerdings liegen vom französischen Ufer keine derartigen Nachrichten vor.

Ihren Mann ermordet und aufgehängt?

cnb. Oberberg (Mark), 23. August. Ein 57 Jahre alter Arbeiter aus Prachtitz wurde auf seinem Gehöft erhängt aufgefunden. Die Leiche wies Messerschnitte auf. Der Tat dringend verdächtig wurde seine Ehefrau verhaftet.

35 Opfer der „Niobe“-Katastrophe bleiben vermißt

Kiel, 23. August. Nachdem am Montag nochmals eine gründliche Durchsuchung der „Niobe“ vorgenommen worden ist, bei der kein Toter mehr aufgefunden wurde, muß man jetzt annehmen, daß von den 69 tödlich verunglückten Besatzungsangehörigen 35 für immer ihr Grab in der Dürse gefunden haben. Aus der „Niobe“ selbst hat man insgesamt 33 Tote bergen können, außerdem ist der aus Altsiedeln gebürtige Reisewitz vor einigen Tagen angeschwemmt gefunden worden.

wth. Kiel, 23. August. Auf Einladung der Marinestation der Dürse wurde erstmalig der Presse von der Kaimauer aus eine Besichtigung der „Niobe“ gestattet, die inzwischen von der Heikendorfer Bucht nach dem Marinearsenal in Kiel gebracht worden ist. Vor der Besichtigung schickte Korvettenkapitän Boie die Schwierigkeiten, die sich einer raschen Bergung entgegenstellten. Es wurde mitgeteilt, daß der zuletzt geborgene Tote in-

Lausanner Protokoll endgültig angenommen

(Nach Redaktionschluss eingetroffen)

wth. Wien, 23. August. Der Nationalrat hat heute nach längerer Debatte mit 82 gegen 80 Stimmen den Beharrungsbeschluss über das Lausanner Anleiheprotokoll gefasst. Damit ist das Anleiheprotokoll trotz des Einspruches des Bundesrates durchgesetzt. Mit dem gleichen Stimmverhältnis wurde ein Antrag der Großdeutschen auf Volksabstimmung über das Lausanner Abkommen abgelehnt.

zwischen identifiziert worden ist. Es handelt sich um den Kieler Offiziersanwärter Hellmuth Pfeffer, der als einziger der Besatzung nur mit einem Wadenanfang bekleidet war. Das Betreten des Bracks war nicht gestattet, doch konnte man auch so übersehen, welche Bewilligungen die Wassermassen auf dem Schiff angerichtet hatten.

Der Chef der Marineleitung hat angeordnet, daß heute, am Tage der Beisehung der „Niobe“, Opfer bis zur Beendigung der Trauerfeier und in der Stunde der Beisehung des verstorbenen Admirals Zentler alle Marinegebäude halbmäßig geschlossen werden und die Schiffe der Reichsmarine große Flaggen zur Trauer anlegen.

Die Beerdigungsfeierlichkeiten für die Toten der „Niobe“ werden am Dienstag von 16—17 Uhr von Kiel aus auf sämtliche deutschen Sender übertragen. Während der Feter spricht der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder. Zum Zeichen der Trauer herrscht anschließend bei sämtlichen deutschen Sendern fünf Minuten Stille. Das übrige Programm wird der nationalen Trauer angepaßt.

Reichsgericht weist Revision des Bornimer Amtsvorstehers Frenzel zurück

cnb. Potsdam, 23. August. Das Reichsgericht hat die Revision des ehemaligen Bornimer Amtsvorstehers Artur Frenzel zurückgewiesen. Frenzel war wegen Blutschande mit seiner Tochter Gertrud vom Potsdamer Schwurgericht zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Zwei Strafgefangene entwichen

cnb. Berlin, 22. August. Die beiden Strafgefangenen Heubaus und Dielede und W i s c h n e w s k i sind aus der Trennabteilung des Strafgefängnisses Wittenberg entflohen. Der 26-jährige Kaufmann Dielede, der als „Calixtos Sufamant“ Schriftsteller sein wollte, hatte am 6. August 1930 in Halle seine Mutter in der Badewanne ermordet.

Beratungen über eine Preisregulierung

cnb. Kaunas, 23. August. Auf Initiative des Innenministeriums wird demnächst eine zwischenamtliche Zusammenkunft stattfinden, die sich mit der Frage der Preisregulierung befassen soll. Hauptgegenstand der Beratung wird die Frage der Angleichung der Preise für Waren einheimischer Fabrikate an die ständig sinkenden Preise für landwirtschaftliche Produkte bilden. In dieser Hinsicht wird die Zusammenkunft einen Beschluß fassen, der sich gegen das künstliche Hochhalten der Preise für einheimische Waren wenden wird.

Austausch politischer Gefangener zwischen Polen und Litauen

wth. Warschau, 22. August. Als Vertreter der Genfer Zentrale des Roten Kreuzes ist in Warschau Sidney Brown eingetroffen, um mit der polnischen Regierung über einen neuen Austausch politischer Gefangener zwischen Polen und Litauen zu verhandeln. Der letzte derartige Gefangenaustausch hat vor drei Jahren stattgefunden.

Der Staatspräsident Zeuge im Kronen-Prozess?

cnb. Kaunas, 22. August. Professor Wolbemas soll das Oberste Tribunal ersucht haben, zu dem sogenannten Kronenprozess auch Staatspräsident Smetona als Zeugen zu laden, da Staatspräsident Smetona bei der Gründung des litauischen Staates an führender Stelle mitgewirkt hat. Wenn das Oberste Tribunal beschließen sollte, dem Ersuchen von Wolbemas stattzugeben, wird das Gericht den Staatspräsidenten in seiner Wohnung besuchen, um an ihm die entsprechenden Fragen zu richten.

Wilnaer Journalisten in Kaunas

cnb. Kaunas, 22. August. Dieser Tage wird hier eine Exkursion Wilnaer Journalisten erwartet. Insgesamt werden 20 Journalisten aus Wilna nach Kaunas kommen, um sich mit dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben in Litauen bekannt zu machen.



Durch Starkstrom getötet

Ein schwerer Unfall hat sich am Dienstag mittag, kurz vor 12 Uhr, auf der Schiffswerft Lindenau und Cie. ereignet. Bei Arbeiten an einem Prähm wurde der 28 Jahre alte Installateur Markus durch elektrischen Starkstrom auf der Stelle getötet.

Von der Gewerbeinspektion wird uns zu diesem bebauerlichen Unfall mitgeteilt:

Der tödliche Unfall, der sich heute vormittag auf der Schiffswerft Lindenau ereignete, ist anscheinend auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Installateur Markus war an der Ausbesserung eines Prähms beschäftigt. Um seine Arbeitsstätte besser übersehen zu können, benutzte er eine elektrische Handlampe. An dieser Handlampe muß auf irgend eine Weise Kurzschluß entstanden sein, durch den Markus getötet wurde. Da es sich um eine elektrische Handlampe handelte, die mit 220 Volt Wechselstrom gespeist wird, ist für betriebsfähige Lampen vorgeschrieben, daß ihnen, bevor sie in Benutzung genommen werden, ein Transformator vorgeschaltet wird. Dieser Transformator hat den Zweck, den Wechselstrom von 220 Volt auf 42 Volt herabzutransformieren. Wechselstrom von 42 Volt ist nicht mehr tödlich. Markus hatte aber diesen Transformator nicht vorgeschaltet.

Beisegung des Lehrers Stach und seiner Tochter

Am Montag nachmittag fand die Beisegung des Lehrers Paul Stach und seiner Tochter Christel, die bekanntlich am Sonntag, dem 14. August, auf dem Haff durch Zusammenstoß ihres Bootes mit Dampfer „Planeta“ ertranken, auf dem Friedhof in Starrischken statt. Die beiden Verstorbenen waren bereits am Sonnabend von Memel nach dem Starrischer Friedhof überführt und in der ausgedehnten Gruft neben der am 11. August beerdigten ältesten Tochter des Lehrers Stach zwischen Tannengrün und Blumen aufgebahrt worden. Neugierig groß war die Anteilnahme der Bevölkerung an der Beisegungsfeierlichkeit. Die Trauerrede hielt Pfarrer Reisinger, der in ergreifenden, zu Herzen gehenden Worten der beiden Verstorbenen gedachte, die Verdienste des Lehrers Stach während dessen Amtszeit betonte und den Hinterbliebenen Trost Worte zurief. Ein Memeler Lehrerchor brachte dem entschlafenen Kollegen als letzten Gruß zwei weiße Kerzen dar. Nachdem die Gruft geschlossen worden war, wurden am Grabhügel zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter viele mit Widmungen. Mit einem Gebet des Geistlichen wurde die Beisegungsfeier geschlossen.

Die Neuwahl der Gemeindefürsprecher der St. Johanniskirche findet am Sonntag, dem 13. November, statt. Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Gemeindeglieder, die am Wahltag mindestens 24 Jahre alt sind, zu dem kirchlichen Gemeindegliedern ordnungsmäßig beitragen und wenigstens drei Monate in der Kirchengemeinde St. Johannes oder in Memel wohnen. Wählen dürfen nur solche Personen, die in die Wählerlisten eingetragen sind. Die früher erfolgten Anmeldungen zu der Wählerliste bleiben gültig, eine nochmalige Anmeldung ist daher nicht notwendig. Diejenigen wahlberechtigten Gemeindeglieder, die noch nicht eingetragen sind, werden von dem Gemeindefürsprecherrat der St. Johanniskirche aufgefordert, sich bis zum 19. September zur Wahl anzumelden.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kannas (Welle 1985). 20: Mandolinen- und Gitarren-Orchester. 21.10-23: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30-8.15: Schallplatten. 10.10: Schulfunk. Bei den Segelfliegern in Rossitten. 11.05: Landwirtschaftsfunk. Die Wärmewirtschaft im Bienenwolf. 11.30: Konzert. 13.05-14.30: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Elternkunde. 16.30: Zeitschriftenfunk. 17: Konzert. 19: Die Vandenkolonnen und ihr sozialer Wert. 19.30: Schummerstunde. 20.05: Hörspielbühne: Traumspiel vom Dichter Kluband. 21.20: Kompositionen von Claude Debussy. 22.10: Nach Tagesmeldungen Tanzmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1685). 6.20: Frühkonzert. 9.30: Nichtiges Bilderleben. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplatten. 14: Konzert. 16: August Engelien. Ein deutscher Schulmann. Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages. 16.30: Konzert. 18: Gutes und Schlechtes im Liebe. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 20: Klassischer Operettenabend. 22.20: Nach Tagesmeldungen Tanzmusik.
- Langenberg (Welle 472). 12 und 14.30: Vom Flughafen Bonn-Dangelar. Europa-Rundflug. Zwischenlandung. 17: Konzert. 20: Die Welt auf der Schallplatte. 20.30: Von A bis Z. Ein heiterer Streifzug durch das Konversationslexikon. 22.20: Das neue Gedicht in der Musik. 22.45: Nachtmusik.
- Mühlade (Welle 360). 20: Klassischer Operettenabend. 21.20: „Afrika verschollen“, Hörfolge. 22.45 bis 24: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 17: Konzertstunde. 19.50: „Die sieben Prinzessinnen“. 20.45: Kommende Töne. 22.10-24: Tanzmusik.

lerliste anzumelden. Die Anmeldungen werden bis zum 19. September von den Geistlichen oder vom Küster im Amtszimmer, Marktstraße 27/28, wochentags, vormittags 8-1 Uhr, entgegengenommen. Zur Johanniskirche gehören alle Evangelischen der Stadt Memel, außer in den Vororten Bommelsville, Schmelz und Janischken.

Prämienziehung der Schützengilde. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Schützengilde auf ihren Schießständen bei Königswaldchen das vierte Prämienziehen in diesem Jahr, und zwar von 1 Uhr nachmittags bis 5 Uhr abends. Das Prämienziehen hierzu findet am Donnerstag, dem 25. August, von 4 bis 6 Uhr nachmittags, statt.

Der Memeler Volksverein veranstaltete am Sonntag im Schützenhaus sein diesjähriges Sommerfest. Bei schönem Wetter erfreute sich die Veranstaltung eines guten Besuches, der besonders am Abend, als der Tanz begann, groß war. Bald, nachdem das Fest mit Konzertvorträgen einer Kapelle, die während der ganzen Veranstaltung konzertierte, eingeleitet war, herrschte im Schützenhaus ein reger Betrieb. War doch an „allen Ecken und Enden“ für Unterhaltung und Kurzweil gesorgt. Auf den Regelfänden rollten die Kugeln fortgesetzt auf das Holz zu. Und wenn es auch so manchen „Schlechten“ gab, man ließ die Hoffnung auf einen Preis nicht sinken, sondern legte so lange, bis man einen der vielen Wirtschaftsgegenstände, die hier „ausgefegelt“ wurden, sein eigen zu nennen glaubte. Hatte man mit dem Regeln aber wirklich ausgeprochenes „Pech“, so konnte man im Preisziehen sein Glück versuchen, und schließlich gab es auch noch ein Glücksrad für solche, die weder „Meisterlegler“ noch „Meisterschützen“ waren. Denn hier brauchte man nur zu stehen und zu warten, bis die Nummer ausgerufen wurde, die man gekauft hatte. Es konnte also ein jeder auf seine Kosten kommen. Und auch die Kinder hatte man nicht vergessen. Sie wurden von einem „Onkel“ auf das angenehmste unterhalten, der auch dafür sorgte, daß sie ausgiebig ihre Kräfte bei Weidläufen, Tanzspielen, Klettern usw. messen konnten. Natürlich wurden die Besten auch mit Preisen bedacht. Als es dunkel wurde, begann der Tanz im großen Saal des Schützenhauses, der das harmonisch verlaufene Fest der Volksvereiner erst nach Mitternacht beendete.

Verbeabend der Schmelzer Sportvereine. Am kommenden Spionabend, dem 27. August, veranstalten, wie man uns schreibt, der Radfahrerverein Memel II und der Sportklub Memel II gemeinsam einen Verbeabend. Der Abend wird mit einem Champion- und Fackelumzug durch die Straßen von Schmelz eingeleitet. Der Umzug, den eine Musikkapelle begleitet, beginnt um 8 Uhr an der Schule I (in der Nähe von Friedrichsriede), führt bis zur Luitzenapotheke an der Wallstraße und geht dann zurück die Mühlstraße entlang bis zur Schiffsfabrik und von hier zum Gasthaus Legarth, in dessen Räumen anschließend ein Sportfest stattfindet. Es werden hier verschiedene sportliche Darbietungen, die die beiden Vereine betreiben, gezeigt werden. Um allen Freunden des Sportes die Teilnahme

Die Krankenhäuser des Memelgebietes

Im Jahre 1931 haben über 2000 Kranke Aufnahme im Memeler Städtischen Krankenhaus gefunden

Im Memelgebiet gibt es zurzeit insgesamt sechs Krankenhäuser, und zwar das Städtische Krankenhaus, die Kreisheilanstalt und das Jüdische Krankenhaus in Memel, das Leprosium und das Psychiatrische Krankenhaus in Bachmann bei Memel sowie die Kreisheilanstalt in Heydekrug. Das größte dieser Krankenhäuser ist das Memeler Städtische Krankenhaus. Es verfügt über 145 Betten, während die beiden Kreisheilanstalten in Memel und in Heydekrug nur je 80 Betten haben. Es folgen dann das Psychiatrische Krankenhaus in Bachmann mit 70 Betten, das Jüdische Krankenhaus mit 24 Betten und das Leprosium mit 22 Betten.

Im Jahre 1931 fanden Aufnahme: im Memeler Städtischen Krankenhaus 918 männliche und 1154 weibliche Personen, in der Kreisheilanstalt in Memel 489 weibliche und 406 männliche Personen, im Jüdischen Krankenhaus 97 weibliche und 120 männliche Personen, im Leprosium eine männliche Person, im Psychiatrischen Krankenhaus Bachmann 55 männliche und 52 weibliche Personen, in der Kreisheilanstalt in Heydekrug 481 männliche und 544 weibliche Personen. Am Ende des Jahres 1931 befanden sich im Memeler Städtischen Krankenhaus 127 Personen, in der Kreisheilanstalt in Memel 50 Personen, im Jüdischen Krankenhaus 12 Personen, im Leprosium in Memel 10 Personen, im Psychiatrischen Krankenhaus in Bachmann 78 Personen, in der Kreisheilanstalt in Heydekrug 72 Personen. Der durchschnittliche tägliche Krankenbestand betrug im Städtischen Krankenhaus 190,8, in der Kreisheilanstalt Memel 52,3, im Jüdischen Krankenhaus 9,8, im Leprosium Memel 10,9, im Psychiatrischen Krankenhaus in Bachmann 76,1 und in der Kreisheilanstalt in Heydekrug 73,8.

In den Heilanstalten des Memelgebietes wurden im Jahre 1931 behandelt: 102 Lungen- und Tuberkulosekranke, 47 Personen, die an Tuberkulose anderer Organe kranken, 166 Gonorrhoe-Kranke, 21 Syphilis-Kranke, 65 Karzinom-Kranke, 290 Personen an Blinddarmentzündung, 345 Personen mit Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane,

an dem Festabend mit den Vorführungen zu ermöglichen, wird nur ein geringer Eintrittspreis erhoben werden. Solche Sportverbeabende sind von den Schmelzer Vereinen fast in jedem Jahr veranstaltet worden, und stets haben sie das Interesse der Schmelzer, besonders der Jugend, gefunden.

Schlachtviehverladung auf dem Bahnhof. Am Dienstag wurden auf dem Memeler Bahnhof acht Bullen und drei Doppellender nach Deutschland verladen. Gezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Bullen 25-32 Cent und für Doppellender 80 bis 90 Cent.

Essiggessenz getrunken. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde der Sanitätswagen nach der Kreuzstraße gerufen. Hier hatte eine gewisse Frau Szt., die erst vor kurzem nach Memel gekommen ist, eine Menge Essiggessenz getrunken, anscheinend, um sich das Leben zu nehmen. Da die Essiggessenz aber verdünnt war, war ihre Wirkung zu schwach gewesen. Das Mädchen wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Nachdem der Lebensmilde die notwendige ärztliche Hilfe zuteil geworden war, konnte sie wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Diebstähle. Am Sonntag ist eine Arbeiterin, die sich in der Nähe von Strandvilla am Nachmittag hingelegt hatte und eingeschlafen war, bestohlen worden. Der Dieb hat ihr eine braunleberne Aktentasche, einen schwarzen Sommerhut mit grünen Blumen, einen bunten Seidenschal und eine Handtasche entwendet. In der Handtasche befanden sich ein braunes Lederportemonnaie mit 23 Lit., ein Inlandspass auf den Namen Marie Schaufels, ein Siegel, ein Kamm und ein Paar weiße Handschuhe. — Am Freitag ist aus einer Wohnung des Hauses Steintorstraße Nr. 3 ein Geldbetrag (50 Lit.) entwendet worden. Bei dem Dieb soll es sich um eine männliche Person handeln, die an diesem Tage dort gesehen worden ist. Dieser Mann hat sehr zerlumpte Kleidung getragen. — Am Sonnabend wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Fofador“, das vor einem Geschäftslokal am Neuen Markt stand, gestohlen. Personen, die zu diesen Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude zu melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 22. August 1932.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michel Bruksis, dem Arbeiter Mikellis Dabars von hier. — Eine Tochter: dem Eisenbahnangestellten Kazys Brundaa, dem Tischlermeister Leo Karl Ehrenfried von hier.

Gestorben: Charlotte Neubaus, ohne Beruf, 27 Jahre alt, Hildegard Elisabeth Schillmuller, 7 Wochen alt, Edith Waltraud Kauff, 4 Monate alt, Handlungsgehilfe Erich Max Palkies, 21 Jahre alt, Helmut Dabars, 11 Stunden alt, Tischlerfrau Susanne Thielers, geb. Roubin, 72 Jahre alt, von hier, Christel Stach, 13 Jahre alt, Lehrer Paul August Wilhelm Stach, 58 Jahre alt, von Starrischken, Kreis Memel, Gärtner Schmulz Itmann, 75 Jahre alt, von Mofedzai in Litauen.

Vom 23. August 1932.

Aufgebeten: Miksersohn Jakob Juraska von hier mit Bestenochter Etme Zahus von Pöfingen; Pader Jurkis Saimaitis mit Wittkaterin Maria Marfa Purwins, Fleischer Antanas Stalins mit Arbeiterin Jozija Rokute, sämtlich von hier, Maler Emil Erich Schalinski von hier mit Erna Meta Ren, ohne Beruf, von Wannaggen.

Zu dem Zusammenstoß des Dampfers „Planeta“ mit dem Motorboot „Pirat“

Zwei Zuschriften

Wir erhalten mit der Bitte um Veröffentlichung zwei Zuschriften, die sich mit dem Zusammenstoß des Dampfers „Planeta“ und des Motorbootes „Pirat“ beschäftigen.

Aus Starrischken wird uns geschrieben: Zu der letzten Notiz des Lit. Dampferverbandes ist zu bemerken, daß heute einige Fischer ihre Beobachtungen betr. rückwärtsiges Fahren des Dampfers „Planeta“ polizeilich zu Protokoll gegeben haben. Ob Dampfer „Planeta“ mit vorchriftsmäßiger Beleuchtung ausgerüstet ist, soll hier nicht untersucht werden, jedenfalls, und das ist die Hauptsache, lautet das Urteil der hiesigen Fischer dahin, daß diese Beleuchtung im Vergleich anderer Dampfer, zeitweilig eine sehr schwache gewesen ist und bei etwas diesiger Sicht die Fischer kaum auszumachen gewesen sind. Dann hat Dampfer „Planeta“ die Angewohnheit, kreuzweise außerhalb der bezeichneten Fahrinne zu fahren (was auch von mir vor einigen Tagen festgestellt wurde). Dies bedeutet eine Gefährdung von fahrenden Segelungen und ihrem Verufe nachgehenden Fischern. Die erwähnte Beobachtung ist sonst bei keinem andern Dampfer gemacht worden.

Eine zweite Zuschrift hat den folgenden Wortlaut:

Die Entgegnung des Lit. Dampferverbandes in Nr. 195 darf nicht unmißverständlich bleiben, soll nicht ein falsches Bild in dieser mehr als traurigen Angelegenheit entstehen.

Daß der Dampfer „Planeta“ alle Signale und Lichter an Bord hat, wird als selbstverständlich vorausgesetzt, denn dazu ist ja auch eine Aufsichtsbehörde da.

Etwas anderes aber ist es, ob die Laternen genügend befüllt sind, dicht schließen und nicht durch den ersten Windhauch während der Fahrt ausgegangen sind. Wer kontrolliert dieses? Der Dampferverband bestimmt nicht. Der ist im Büro und läßt den Führer fahren. Jedenfalls gibt es für jeden, der die Verhältnisse auf unsern Gewässern kennt, zu denken; wie sind solche Manöver und Zusammenstöße möglich, wenn jeder Führer seine Pflicht tut?

Wer sich hier seit etwa 40 Jahren auch auf dem Wasser bewegt und an den früheren Verkehr zurückdenkt, vermag es nicht zu fassen, wie es in heller Mondschinnacht zu einem Zusammenstoß zwischen einem seine Tour fahrenden Tourdampfer und einem Motorboot kommen kann. Wenn Dampfer „Planeta“ rechts fuhr, warum genügte dann nicht das „Signal“ oder „rechts“? Warum stoppte „Planeta“ beide Male. Warum wurde die Wirkung des Steners abgelehnt? Warum scherte „Planeta“ noch nach links hinüber? Zumindest ist Lehrer Stach dadurch irritiert worden.

Es muß erwartet werden, daß die Schuldfrage bald und restlos für das große Publikum geklärt und festgestellt wird, damit bei den jetzt einsetzenden dunklen Nächten nicht noch größere Unfälle vorkommen. Kr.

Heydekrug, 23. August

Vom Wochenmarkt. Der Markt am heutigen Dienstag hatte infolge des Regenwetters nur einen mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Da der Regen während des Marktes immer stärker wurde und die Landleute ihre Produkte schnell loswerden wollten, gingen die Preise im Laufe des Marktes zurück. Im allgemeinen wurden auf den einzelnen Plätzen nachstehende Preise verlangt: Butter 1,80 bis 1,50 Lit, Händler zahlten 1-1,20 Lit das Pfund, Eier 8-9 Cent das Stück, Getreidemarkt: Roggen 11 Lit, Gerste 13 Lit, Hafer 10 Lit, Kartoffeln 2,50 bis 3 Lit der Zentner, Gemüsemarkt: Karotten, 12 Bund, 1 Lit, Weißkohl 10-20 Cent je Kopf, Zwiebeln, ein Liter, 50-60 Cent, Tomaten 80 Cent das Pfund, Pilze 20 Cent, Preiselbeeren 30-40 Cent das Liter, Senfgurken 20 Cent das Stück, Dillgurken, 30 Stück, 1 Lit, Äpfel, zwei Liter, 0,70-1 Lit, Birnen, zwei Liter, 1,30-1,50 Lit, Fischmarkt: Aale 1,50-2 Lit, Hechte 80 Cent, Zander 60 Cent, Barsche 30-40 Cent je Pfund, Schweinefleisch: Läuferfleisch 30-40 Lit das Stück, Schlachtschweine 50 bis 55 Cent das Pfund.

Brief an das „Memeler Dampfboot“

Ein Wort an die Chauffeure

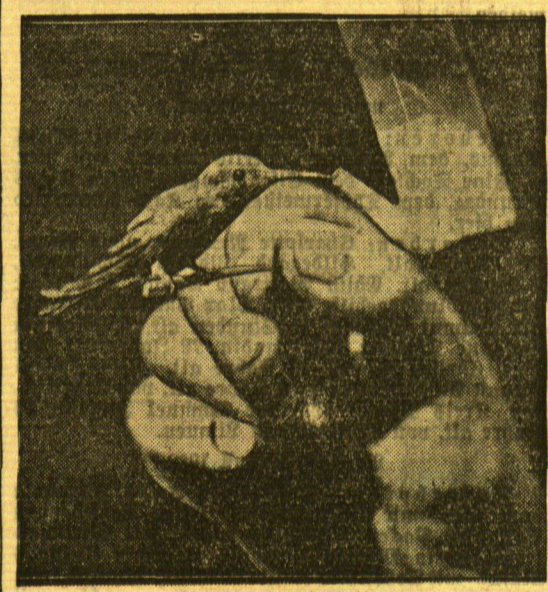
Es ist geradezu lebensgefährlich, nachts mit dem Fahrrad auf der Chauffee zu fahren. Aber auch Fuhrwerkslenker werden dieses festgestellt haben. Es scheint an der Zeit zu sein, daß man in den Chauffeechulen den Unterricht mit dem Hinweis beginnt, daß die Chauffee keine Auto-Bahn ist, wo Schnellfahrreife aufgestellt werden können, sondern daß sie dem Verkehr dient und für alle da ist. — Man muß leider immer wieder beobachten, daß gerade nachts, wo sich die Chauffee mit ihren Wagen allein fühlen, sie eine rasende Geschwindigkeit entwickeln. Dieser Unfug ist weit gefährlicher als am Tage, gerade in den jetzigen Spätsommer-nächten, wo der Wieselnebel auf den Chauffeen liegt und die Sicht verflüchtigt. Für den Radler ist es besser, beim Nähen eines Autos abzustiegen, auch wenn er die äußere Seite der Chauffee hält. Die unabgeblendeten Lichter ermüden nicht einmal, die Nummer abzulesen. Ein Erkennen der Zahl am Hinterteil des Wagens ist überhaupt nicht möglich. Ertrinken wird man von einer Staubwolke eingehüllt und gleich darauf ist meist vom Auto auch nichts mehr zu sehen. Übrigens hat man Mühe, sich zu halten, um nicht vom Rückwind in den Chauffeegraben geschleudert zu werden. Offenlich genügen diese Zeilen, um die Herren Autofahrer zu warnen.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Monat Juli 1932 sind im Kreise Pogegen die nachstehenden Grundstücksverkäufe getätigt worden:

Die bebauten Grundstücke Gröppelken Blatt 33 und 42 in einer Gesamtgröße von 5,52,20 Hektar von Kaufmannsfräulein Ida Kurrat, geb. Wasmann-Gröppelken, an Besitzer Johann Kurrat-Angst-Wilken für den Preis von 14.000 Lit. Das bebauten Grundstück Ditschken Blatt 24 in einer Größe von 15,60,20 Hektar von Besitzer Leo Holz-Ditschken, an dessen Ehefrau Gertrud Holz, geb. Holz, daselbst für Übernahme einer Hypothek von 10.000 Lit und zweiter Miteigentümer im Jahreswerte von 800 bzw. 1700 Lit. Die bebauten Grundstücke Giliandwischen Blatt 91 und 112 und Gintschken, Blatt 21, in einer Gesamtgröße von 13,78,80 Hektar von Landwirt Heinrich Jurgelcit-Giliandwischen, an Schmiedemeisterfräulein Ida Grunau, geb. Conradt, Gullmen-Kulken, für den Preis von 13.000 Lit und Gewährung eines Miteigentums im Jahreswerte von 1000 Lit. Das bebauten Grundstück Kahlmetken Nr. 55 in einer Größe von 12 Morgen von Besitzereheleuten Michel Lepa-Kahlmetken an Mithereheleuten Ernst Wendts-Neustubben für den Preis von 10.000 Lit und Übernahme eines Vorbehalts im Werte von 300 Lit. Das bebauten Grundstück Ruden Blatt 26 in einer Größe von 5,12,66 Hektar von Besitzereheleuten Johann Preifschat-Ruden an Stellmachereheleuten Otto Lehner-Wandeln für den Preis von 10.200 Lit und Übernahme eines Vorbehalts im Werte von 200 Lit. Das bebauten Grundstück Dr. Stumbragiren Blatt 84 in einer Größe von 1,96,80 Hektar von Witwe Maria Schönfeld, geb. Antkes, Dr. Stumbragiren, an Besitzerfräulein Paula Spingles, geb. Jehrt, Wollteiten, für den Preis von 6250 Lit. Das unbebaute Grundstück Piktupönen Blatt 115 in einer Größe von 7,36,00 Hektar von Kaufmann Felix Vesting, Piktupönen, an Gutsherr Arno Papendick-Gullmen-Jennen, für den Preis von 6000 Lit. Die bebauten Grundstücke Pruffellen Blatt 4 und 7 und das unbebaute Grundstück Wikonischken Blatt 89 in einer Gesamtgröße von 21,15,00 Hektar von Besitzer Fris Kuprat-Pruffellen an Besitzereheleuten Martha Adomelt, geb. Kuprat, Prewowischen, für den Preis von 4000 Lit. und Gewährung eines Miteigentums im Jahreswerte von 900 Lit. Die bebauten Grundstücke Ghat. Stumbragiren Blatt 7 und 33 in einer Gesamtgröße von 46 1/2 Morgen von Besitzer Georg Stanschus, Ghat. Stumbragiren, an Landwirt Fris Stanschus, daselbst, für den Preis von 8000 Lit. Die bebauten Grundstücke Keferen Blatt 7 und 35 in einer Gesamtgröße von 9,35,43 Hektar von Erben nach Elise Strefkes, geb. Subat, an L. Besitzereheleuten Erna Friederici, Seydetrug, 2. Besitzereheleuten Robert Waitke-Jakob-Zigtus, je zur ideellen Hälfte, für den Preis von 21.500 Lit und Übernahme eines Vorbehalts im Werte von 150 Lit. Die bebauten Grundstücke Galsdon-Jonetten Blatt 50 und 52 in einer Gesamtgröße von 1,70,85 Hektar von Besitzer Franz Banfemir-Schaubitten an Besitzer Friedrich Banfemir-daselbst für den Preis von 2500 Lit. Die bebauten Grundstücke Gr. Verkingen Blatt 79 und 137 in einer Gesamtgröße von 10,27,20 Hektar von Besitzer Johann Gedrat-Gr. Verkingen an Besitzereheleuten Emil Stuhler-Werbenhoff für den Preis von 22.500 Lit. Das Grundstück Pogegen Blatt 264 km. von Besitzereheleuten Heinrich Rud-dies-Pogegen in einer Größe von 34,25,16 Hektar an deren Sohn Walter Rud-dies-daselbst für den Preis von 30.000 Lit und Gewährung eines Miteigentums im Jahreswerte von 800 Lit. Das bebauten Grundstück Schunellen Blatt 10 km. in einer Größe von 27 1/2 Morgen von Besitzereheleuten Theodor Blank-Schunellen an deren Sohn William Blank-daselbst für den Preis von 5000 Lit und Gewährung eines Miteigentums im Jahreswerte von 600 Lit. Das bebauten Grundstück Ruden Blatt 174 2,74,70 Hektar und Al. Verkingen Blatt 85 1,01,40 Hektar von Erben nach Urte Peteret, geb. Swars, Ruden, an die Erbin und Tochter Johanne Peteret, daselbst, für den Preis von 3000 Lit und Übernahme eines Unterhaltsrechts im Jahreswerte von 500 Lit. Das bebauten Grundstück Bardehnen Blatt 87 in einer Größe von 3,75,60 Hektar von Helene Krüger, geb. Allikat, und Geschwister Kurt, Irma und Herbert Krüger in ungeteilter Erbgemeinschaft, an Helene Krüger, geb. Allikat, als Alleineigentümerin, Bardehnen, für 2250 Lit Kündiger. Das unbebaute Grundstück Kompnen Blatt 28 in einer Größe von 15,26,77 Hektar von Besitzereheleuten Georg Naujoks-Kompnen an deren Tochter Martha Naujoks-daselbst für den Preis von 10.000 Lit und Gewährung eines Miteigentums. Das unbebaute Grundstück Upellen Blatt 136 in einer Größe von 10 Morgen von Besitzerfräulein Margarete Gumtin, geb. Behon, Bruchhöfen, an deren Sohn Erich Gumtin-daselbst für den Preis von 2000 Lit. Das bebauten Grundstück Wolltus-Gardweihen Blatt 4 km. in einer Größe von 35,50,10 Hektar von Besitzereheleuten Michel Dargies-Wolltus-Gardweihen an deren Sohn Max Dargies-daselbst für den Preis von 26.000 Lit und Gewährung eines Miteigentums im Jahreswerte von 1000 Lit. Das unbebaute Grundstück Dr. Stumbragiren Blatt 54 von Erben nach Besitzereheleuten Martha Peteret an Anna Peteret, geb.

Tennigkeit, als Alleineigentümerin, Dr. Stumbragiren, für den Preis von 4000 Lit. Die bebauten Grundstücke Kstamonen Blatt 47 und 54 in einer Gesamtgröße von 56 Morgen von Besitzer Michel Andukies-Kstamonen an dessen Sohn Michel Andukies-daselbst für den Preis von 11.000 Lit und Gewährung eines Miteigentums. Das bebauten Grundstück Wohlgrren Blatt 14 und die unbebauten Grundstücke Mitut-Krautleiden Blatt 6, 7 und 12 in einer Gesamtgröße von ca. 28 Morgen von Besitzereheleuten David Erads-Wohlgrren an deren Tochter Stüke Marie Trumpa-Hendekrug für den Preis von 9000 Lit und Gewährung eines Wohnrechts. Die bebauten Grundstücke Kampspowilken Blatt 8 und 19 in einer Gesamtgröße von 4,48,20 Hektar von Besitzereheleuten Georg Bajohr-Kampspowilken an Besitzereheleuten Charlotte Meyer-Kampspowilken für den Preis von 7000 Lit und Gewährung eines Miteigentums im Jahreswerte von 600 Lit. Das unbebaute Grundstück Pajshen Blatt 161 in einer Größe von 3,36,69 Hektar von Kaufmann Leopold Dembinsky-Mädelwald an Besitzer Georg Creimius-Pajshen für den Preis von 10.000 Lit. Das bebauten Grundstück Piktupönen Blatt 28 in einer Größe von 2,55,80 Hektar von Besitzereheleuten Wilhelm Basse-Piktupönen an Besitzereheleuten Emil Szeltes-Wittgiren für den Preis von 5000 Lit und Gewährung eines Miteigentums. Die bebauten Grundstücke Kompnen Blatt 68 und 82 in einer Gesamtgröße von ca. 16 Morgen von Besitzereheleuten Georg Tomaszanski-Kompnen an Wiesenwärtereheleuten Gustav Gelhaar-Schreitlanglen-Campen für den Preis von 10.000 Lit. Das Grundstück Szammetshen Blatt 26 in einer Größe von 53 Morgen von Besitzereheleuten Heinrich Gerullis-Sammetshen an Besitzereheleuten Georg Dueselheit, je zu 1/2, Schudienen, für den Preis von 15.000 Lit, Übernahme eines Vorbehalts im Werte von 100 Lit und Gewährung eines Miteigentums im Jahreswerte von 500 Lit. Die unbebauten Grundstücke Samaleningten-Wittshen Blatt 74 und 108 in einer Gesamtgröße von 3,07,86 Hektar von Fleischermeister Ludwig Dume und Erben nach Marie Dume, geb. Etich, Schmaleningten-Wittshen, an Besitzer Ernst Klauat-daselbst für den Preis von 3600 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Pogegen Blatt 271 in einer Größe von 12 Ar von Besitzerfräulein Adeline Jurkshat, geb. Gottshat, Pogegen, an Steuersekretäreheleuten Michel Naujoks, je zu 1/2, daselbst, für den Preis von 1000 Lit. Den halben Anteil vom bebauten Grundstück Krafischken Blatt 1 in einer Größe von 242 Morgen von Kaufmann Jankel Hirsch-Lauraggen an Bauunternehmer Janas Ungewiccius-Krafischken für den Preis von 50.000 Lit.



Der kleine Vogel der Welt
Dieser entzückende brasilianische Kolibri, der ganze zwei Gramm wiegt, ist eine Neuentdeckung des Berliner Zoologischen Gartens. Einen Begriff von der „Größe“ dieses winzigen Tierchens erhält man durch einen Vergleich mit der Menschenhand, die geradezu riesenhaft neben diesem Allputzner wirkt.

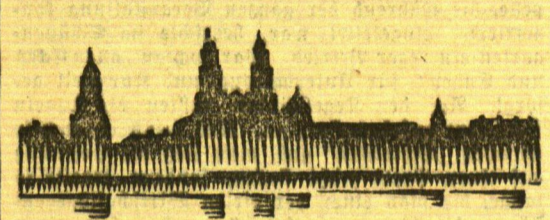
Uebermemel
Saden in Uebermemel
mit Wohnnachteigentum, Kolonialwaren und Mehl, komplett, ab 1 1/2 32 unter günstigen Bedingungen zu verpachten. (2152)
Gruff Milkereit

Memelgau

Kreis Memel
bw. Prökuls, 22. August. [Fussballspiel.] Für Sonntag hatte der Prökuller Sportklub eine Herren- und Damen-Fußballmannschaft aus Memel zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Es traf jedoch nur die erste Damenmannschaft des Seminar-Sport-Vereins ein. Die Herrenmannschaft sagte am Sonnabend nachmittag telefonisch ab. Das Spiel war interessant und besonders für die Prökuller Fußballspieler lehrreich. Der Seminar-Sport-Verein siegte mit 22 Punkten in einer Spielzeit von 40 Minuten über die Damenmannschaft des Prökuller Sport-Klubs.

Kreis Heydetrug
ds. Nöbden, 23. August. [Vom Wagen gestürzt.] Als dieser Tage der Besitzer W. von hier mit einem zweispännigen Fuhrwerk unterwegs war, gingen die Pferde durch. Dabei stürzte W. so unglücklich vom Wagen, daß er unter die Räder des Fuhrwerks kam. W. erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einem Krankenhausaufenthalt in die Scheune, das Wohnhaus und den

Kreis Pogegen
Großfeuer in Bojehnen
Vier Gebäude durch Feuer vernichtet.
ry. Bojehnen, 23. August. Ein Großfeuer wütete in der Nacht zum Sonntag auf dem Gehöft des Besitzers Gerullis. Das Feuer war in dem Stallgebäude zum Ausbruch gekommen. Bald griff es auch auf die Scheune, das Wohnhaus und den



Raunas, 23. August
h. Ermäßigung des Frachttarifs für Beutelmehl. Das Verkehrsministerium hat auf Antrag der Mühlenbesitzer den Frachttarif für Beutelmehl ermäßigt. Die Beförderung von Beutelmehl wird jetzt statt nach Tarifklasse 2, nach Tarifklasse 4 berechnet werden.

* Auflösung der sowjetrussischen Handels-expedition. Bisher bestand bei der sowjetrussischen Handelsvertretung in Raunas aus einer Abteilung für Expedition. Diese Expeditionsabteilung ist jetzt von der sowjetrussischen Handelsvertretung aufgelöst worden. Die in dieser Abteilung beschäftigten sechs Angestellten wurden entlassen. Die Auflösung der Expedition soll auf künftigen Handel zurückzuführen sein.

h. Herstellung eines landwirtschaftlichen Propagandafilms. Die Raunauer Landwirtschaftskammer hat mit den Vorbereitungen zur Herstellung eines landwirtschaftlichen Propagandafilms begonnen. Zu diesem Zweck hat sie die bei den letzten landwirtschaftlichen Ausstellungen in Mariampol und Schaulen gemachten Aufnahmen erworben, um dieselben in den Film hineinzubringen. Später sollen auch noch Aufnahmen von landwirtschaftlichen Muttergärten und von der landwirtschaftlichen Akademie in Doinava gemacht und für den Film verwendet werden.

h. Demnach eine landwirtschaftliche Ausstellung in Raunas. In den Räumen des Sommertheaters im Raunauer Stadtgarten wird vom 1. bis zum 3. Oktober eine Ausstellung von Kleinvieh, Geflügel, Gartenbau, Gemüsebau und Imkerei stattfinden. Die besten Exponate sollen prämiert werden. Die Anmeldung zu dieser Ausstellung muß in der Zeit vom 15. bis 30. September erfolgen.

h. Prüfung für Motorradfahrer. Infolge der in letzter Zeit zunehmenden Motorradunfälle erwägt das Innenministerium die Einführung einer Prüfung für Motorradfahrer. Entsprechende Bestimmungen befinden sich bereits in Vorbereitung. Mit ihrer Veröffentlichung und Inkraftsetzung ist schon für die nächste Zeit zu rechnen.

Schweinefall aber. Da sämtliche Gebäuße mit Stroh gedeckt waren, brannen sie bis auf die Grundmauern nieder. Die Brandursache ist nicht bekannt.

sk. Stouhagen, 22. August. [Verlebensbericht.] Auf der hiesigen Verlebensstelle wurden Montag 78 Käber verladen. Man zahlte 0,30-0,50 Lit je Pfund Lebendgewicht.

sk. Uebermemel, 22. August. [Der nasse Tod.] Auch Handtassen werden revidiert. — Das Wasser fällt. In der Uebermemel (einem toten Arm des Memelstroms) diesmal der Memel badeten am Sonntag gegen 2 1/2 Uhr nachmittags vier Tilsiter junge Leute. Einer von ihnen ein gewisser Bannles, der des Schwimmens nicht kundig war, verfuhrte das andere Ufer der Uebermemel zu erreichen, ging aber plötzlich lautlos unter. Er ist nach etwa einer halben Stunde gelangt, in zu bergan. Angelegte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. — Eine Bekleidungsversuche in ihrer Handtasche (!) ein Huhn nach Tilsit zu schmuggeln. Sie nahm wohl an, daß die Zollbeamten die Handtasche nicht kontrollieren würden. Aber sie hatte sich verrechnet. Die Tasche wurde nachgesehen, das Huhn erwidert und beschlagnahmt. Nachdem sie den vierfachen Zoll bezahlt hatte, durfte sie ohne Huhn nach Tilsit hinein. — Die Uferanlagen, die infolge des Hochwassers überflutet waren, sind jetzt, nachdem das Wasser erheblich gefallen ist, wieder trocken und begehbar.

sp. Ruden, 23. August. [Einsegnung.] Am letzten Sonntag fand in der Kirche die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden durch Pfarrer Abromeit statt. Die Fester wurde durch Gesänge eines Chors verfehnt.

Zwei Personen ermordet
Die Täter noch nicht ermittelt

* Blegmaria, 23. August. In der Nacht zum Sonnabend ist hier eine schwere Bluttat verübt worden. Von bisher unbekanntem Täter sind ein gewisser Simas Klenas und dessen Frau in ihrer Wohnung mit Revolvern erschossen worden. Nachbarn fanden die Leichen am nächsten Morgen in einer geraden Blutlache liegend vor. Die Mörder waren scheinbar durch die Tür eingedrungen, hatten jedoch das Haus, nachdem sie die Türen von innen fest verriegelt hatten, durch ein Fenster verlassen.

sm. Reidann, 22. August. [Der Markt.] Der lebte hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Es wurden die folgenden Preise gezahlt: Weizen 18 Lit, Roggen 9 Lit, Gerste 12 Lit, Hafer 12 Lit, Erbsen 15 Lit und Kartoffeln 5 Lit je Zentner. Butter 3-4 Lit je Kilogramm, Ferkel, fünf Wochen alt, 26 Lit das Paar, Mastschweine 50 Lit je Zentner Lebendgewicht, Aepfel 20 Cent je Liter, Gurken 30 Cent je Schöck.

sz. Vainitas, 22. August. [Wied- und Pferdemarkt.] — Todlicher Unfall. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt war ein großer Auftrieb vorhanden. Gute Milchkuhe kosteten bis 200 Lit, gute Arbeitssperde bis 500 Lit das Stück, Schlagvieh wurde mit 20 Lit je Zentner Lebendgewicht gehandelt, Karoffeln kosteten 3 Lit je Zentner und diesjähriger Roggen 8-10 Lit. Butter konnte man schon für 1 Lit das Pfund kaufen. Eier kosteten 7 Cent das Stück. — Als dieser Tage der Besitzer Kinjus aus Waldken mit der Mähmaschine aufs Feld fuhr, wurden die Pferde scheu und gingen durch. Dabei fiel der Besitzer von der Maschine und erlitt erhebliche Verletzungen an den Händen und Füßen. Er mußte nach dem Krankenhaus in Lauraggen gebracht werden, wo er jetzt seinen Verletzungen erliegen ist.

est. Szogaciel, 23. August. [Ein Raubüberfall.] wurde dieser Tage hier verübt. Der Besitzer Maronow war unterwegs. Als er den Wald passierte, wurde er von mehreren Männern überfallen, die ihm die Brieftasche mit 285 Lit Inhalt, eine goldene Herrenuhr und einen Spazierstock entwendeten. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Diprenchen
37 Menschen in Ostpreußen im Juli ertrunken
Nach einer Statistik des Landesverbandes Ostpreußen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft sind im Monat Juli 37 Menschen in Ostpreußen ertrunken, davon 21 Männer, 6 Frauen und 10 Kinder unter vierzehn Jahren. Ingesamt sind in diesem Jahre bisher in Ostpreußen 94 Menschen ertrunken, 25 Todesfälle ereigneten sich durch Eisunfälle.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knous
Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München
Schluss Nachdruck verboten

Dem Amerikaner, gewohnt die Frauen als unzurechnungsfähige Babys zu betrachten, leuchtete dieses Argument ein.

„Sehr seltsame Methoden!“ Es blieb unklar, ob das eine Zustimmung oder Ausdruck reiflichen Mißtrauens war.

„Nebenfalls könnte meine Frau, wenn sie in diesem Zustand bleiben möchte, durch niemand besser identifiziert werden, als durch mich. Es könnte sie niemand anderer abholen, als ich.“

Der Beamte hielt die Stumpfnase in die Luft, als schnuppere er. Aber er dachte bloß nach. Dann prüfte er die Achseln und stempelte die Pässe. Dann prüfte er nochmals alle Daten, zuckte wieder die Achseln und reichte Tomas sämtliche Papiere, auch die Schilds.

„Danke.“ Tomas steckte beide Pässe in seine Hosentasche, wie Ehegatten auf Reisen zu tun pflegen. Und dann nahm er Schilds Arm, wie ein Mann eben den Arm seiner Frau nimmt, und führte sie hinaus.

„Alles ist wie im Traum. Wer kann ihn hindern, mit Schild das Schiff zu verlassen? Er hält sie am

Arm, er hat ihren Paß in der Tasche. Er ist ihr rechtmäßig angetrauter Mann.

„Ich glaube“, sagte Schild jaghaft, „wir müssen in die Halle, da ist noch so eine ärztliche Kontrolle, hat man mir gesagt.“ Ihre helle Vogelstimme ist vor Angst ganz matt umschleiert und sie hat wohl nur gesprochen, um das unheimliche Schweigen zu brechen. Aber sie hat „wir“ gesagt. „Wir“ müssen in die Halle gehen. Und dieses „wir“ hat Tomas aus dem Traum geweckt.

Pflichtig bleibt er stehen, nimmt Schild bei den Schultern und hält sie in Armeweite vor sich. Dies geschieht mitten in der „Adenstraße“ vor dem wunderbaren Blumengeschäft, in dem noch immer die Rosen und Kamelien blühen, die an der französischen Riviera gezüchtet und in Cherbourg auf das Schiff gebracht worden sind. Er hält Schild an den Schultern fest und prüft lange und aufmerksam ihr Gesicht. Es ist unendlich lieblich in seiner hilflosen Angst, ichneueweil und lieblich vor dem blühenden Hintergrund der Rosen und Kamelien. Es ist eine wunderbare bunte Blüte auf einem langen schmalen Stiel.

„Was willst du?“ schluchzte sie schließlich, zu Tode geängstigt. „Am Gottes willen, Tomas — was willst du?“

Ja — was wollte er? Er starzte noch immer in ihr Blumenhaft zartes Gesicht, als könnte er die Antwort davon ableiten. Dies ist Schild, dachte er, Schild, meine Frau, für die ich gelebt habe, die der Sinn meines Lebens war, in dem rosenum-

spinnenen Haus, drüben auf der andern Seite des Ozeans. Er hielt sie mit seinen Händen, er sah sie mit seinen Augen — aber gerade weil er sie hielt und weil er sie sah, wußte er, daß er sie für immer verloren hatte. Nicht an Schilds Willen, nicht an ihre Überklugheit — er hatte sie an das neue Leben verloren, von dem er nicht mehr lassen konnte und in dem kein Platz für sie war. Auch in mit Schild konnte er nicht mehr zurück in die reizende Doktorvilla, in die sorglose, vom Vater ererbte Existenz. Auch dann nicht, wenn er Schilds Treubruch vergessen könnte (und in diesem Augenblick erschien ihm Schilds Treubruch als etwas Geringfügiges, als etwas, über das sich wohl hinwegkommen ließe.) Was er niemals vergessen konnte, das war der Blick in das Getriebe der großen Welt, den er getan hatte, ihre Vielfalt, ihr Oben und Unten, ihre Möglichkeiten und Aufgaben. Nein, Schilds Gesicht war nicht mehr imstande, ihm zum Inbegriff der ganzen Welt zu werden. Ihm dieses süßen Gesichtes willen hatte er, ein mittelmäßiger schüchtern Mensch, zu kämpfen begonnen — und jetzt war es der Kampf, den er wollte und auf den er, auch um dieses Gesichtes willen, nicht mehr verzichten konnte.

„Was willst du?“ flüsterte sie nochmals, sanfter, von seiner Nähe ein wenig beruhigt.

„Ich will — warte einen Augenblick!“ Er ließ sie los und ging — Schild sah es mit ratlosen Augen — in den Blumenladen. Sie wagte nicht, zu fliehen. Er hatte ja ihren Paß, sie konnte ohne ihn das Schiff nicht verlassen — und wehe, wenn

sie ihn jetzt aufs neue erblickte! Sie war vollkommen hilflos und verworren. War dieser Tomas wirklich fünf Jahre lang ihr Mann gewesen? Ihr über alle Massen nachsichtiger, nachgebiger Mann, den sie für einen Schwächling gehalten hatte? Der war um ihre Willen bis ans andere Ende der Welt gekommen, allen Schwierigkeiten zum Trotz, er hatte sie eingeholt und in seine Gewalt gebracht. Zum erstenmal begriff sie seine Liebe. Und Schilds weinliche brutale Kraft, die sie überwältigt hatte, in deren Schutz sie sich so wohl und sicher fühlte, würde sich eines Tages vielleicht gegen sie kehren.

Schildlos und verworren, schwankend zwischen Angst und Neugier, sah Schild Tomas entgegen. Er trat aus dem Blumenladen. In der Rechten hielt er einen großen Strauß roter Rosen, in der Linken ihren Paß. Er reichte ihr beides, lächelte ihre Hand und wandte sich zum Gehen.

„Aber was willst du von mir?“ wiederholte sie nochmals, obwohl sie jetzt ihre Freiheit hatte und zu Schilds gehen konnte, „du bist doch wohl nicht auf das Schiff gekommen, bloß um mich.“ „Sie sah ratlos auf die Rosen in ihrer Hand. ... Bloß um mir Blumen zu danken?“

Tomas, bereits zwei Schritte entfernt, wandte sich nochmals um, sah Schild mit den Rosen im Arm, ein Gebächst mit diese, geschaffen zu künftiger Bewunderung und kurzer Freude.

„Doch“, sagte er lächelnd, „doch, ich wollte nicht, daß wir ganz ohne Abschied auseinandergehen.“

Die Meinung der Minderheit

Was die Richter de Bustamante, Altamira, Schüding und van Gyninga sagen

Im folgenden veröffentlicht wir den Wortlaut der „abweichenden Meinung“ welche die Richter de Bustamante, Altamira, Schüding und van Gyninga bei dem Urteil des Internationalen Gerichtshofes im Memel-Streit zum Ausdruck gebracht haben.

Die Unterzeichneten können sich dem Urteil des Gerichtshofes, soweit die Punkte 1-5 des schriftlichen Klageantrages in Frage kommen, nicht anschließen. Sie beschränken sich darauf, die vorliegende abweichende Meinungsäußerung in Bezug auf den ersten Punkt dem Urteil beizufügen.

Die „sedes materiae“ der Frage, ob der Gouverneur des Memelgebietes das Recht hat, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, liegt in Absatz 2 des Artikels 17 des Statuts der autonomen Einheit des Memelgebietes, der folgendermaßen lautet:

Der Präsident wird vom Gouverneur ernannt und bleibt solange im Amt, als er das Vertrauen des Landtages hat. Der Präsident ernennt die übrigen Mitglieder des Direktoriums. Das Direktorium muß das Vertrauen des Landtages haben und muß zurücktreten, wenn der Landtag ihm sein Vertrauen versagt. Wenn aus irgendeinem Grunde der Gouverneur einen Präsidenten des Direktoriums ernennt, während der Landtag nicht tagt, so muß der Landtag so einberufen werden, daß er binnen vier Wochen nach der Ernennung zusammentreten kann, um die Erklärung des Direktoriums entgegenzunehmen und über die Vertrauensfrage abzusprechen.

Die Autonomie, welche die Autoren der Pariser Konvention vom 8. Mai 1924 dem Memelgebiet haben verleihen wollen, kommt in dieser Bestimmung sehr deutlich zum Ausdruck. Denn ist der Präsident des Direktoriums erst einmal vom Gouverneur ernannt, so wird die Fortsetzung des politischen Lebens des Präsidenten sowie der übrigen Mitglieder des Direktoriums lediglich durch das Vertrauen des Landtages bestimmt. Solange der Präsident dieses Vertrauen hat, bleibt er im Amt; sobald man ihm das Vertrauen versagt, muß das Direktorium zurücktreten. Tagt der Landtag nicht, wenn ein neuer Präsident vom Gouverneur ernannt wird, so muß er binnen kürzester Frist zusammentreten, um über die Vertrauensfrage abzusprechen. Durch diese Bestimmung sollte angesichts der Tatsache, daß das politische Leben des Präsidenten des vom Gouverneur ernannten Direktoriums — um nur von ihm zu sprechen, denn er allein wird im ersten Punkt erwähnt — lediglich vom Vertrauen der Volkstretter des autonomen Memelgebietes abhängt. Dies trifft auch noch für den Fall zu, wo der Landtag, auf Grund des Artikels 12 des Statuts, vom Gouverneur im Einvernehmen mit dem Direktorium, d. h. nach einem Volksbeschluß, aufgelöst wird; in diesem Falle entscheidet der neue Landtag über das Schicksal des Präsidenten und des gesamten Direktoriums. Es handelt sich hier nicht um eine parlamentarische Kontrolle der Tätigkeit des Präsidenten, insofern er lediglich in den Grenzen seiner verfassungsmäßigen Amtsbefugnisse bleibt, sondern um eine organisatorische Vorkehrung, nach der keine Macht den Präsidenten entfernen kann als der Landtag. Die Autoren des Memelstatuts wollten den Parlamentarismus in seiner deutlichsten Gestalt einführen, um der Autonomie des Memelgebietes willen, und es scheint schwer, eine andere Verfassung anzuführen, in der der parlamentarische Charakter der Exekutivmacht so sorgfältig und ausführlich präzipiert worden ist, wie das Memelstatut, das eine Verfassung auf vertraglicher Basis darstellt. Selbstverständlich hat der Präsident des Direktoriums ebenfalls und sogar zuerst die Verpflichtung, das Statut gewissenhaft zu achten; aber nach den sehr klaren Vorschriften des Artikels 17 des Statuts ist die einzige Macht, die ihn zum Rücktritt zwingen kann, das Parlament, in das die Autoren des Statuts in dieser Beziehung volles Vertrauen gesetzt haben. Das Recht des Landtages, das politische Leben des Präsidenten des Direktoriums zu bestimmen, ist im Statut so präzipiert, daß laut Artikel 7 des Statuts, jede Möglichkeit der Abberufung durch den Gouverneur ausgeschlossen ist, eine Befugnis übrigens, von der man im Statut keine Spur finden kann. Aus dem gleichen Grunde erscheint es willkürlich, wenn man aus dem Artikel 17 des Statuts eine Befugnis des Gouverneurs zur Abberufung des Präsidenten des Direktoriums herauslesen will.

Man muß darauf hinweisen, daß das Statut sich darauf beschränkt, große konstruktive Linien der autonomen Einheit des Memelgebietes zu formulieren. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, darauf hinzuweisen, wie das Antreten eines Präsidenten des Direktoriums gegen seinen Willen enden würde. Daß der Betreffende selbst sein Mandat in die Hände des Gouverneurs zurücklegen kann, falls Gesundheits-, Familien- oder andere Gründe ihn dazu veranlassen könnten, ist eine Seite der Befugnisse des Präsidenten, die das Statut lediglich im dritten Satz des zweiten Absatzes von Artikel 17 berührt (Laus irgendeinem Grunde); diese Seite bietet im vorliegenden Fall übrigens kein Interesse.

Aus dem Vorstehenden geht hervor, daß der Artikel 17 des Statuts, dessen Text klar ist, ausreicht, um eine negative Antwort auf die erste Frage zu geben, die dahin lautet, ob der Gouverneur des Memelgebietes das Recht habe, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen. Indem der Artikel dem Landtage das Recht gibt, dem politischen Leben eines Präsidenten des Direktoriums gegen dessen Willen ein Ende zu bereiten, schließt er ein Recht der Abberufung durch den Gouverneur aus.

Die Geschichte des Artikels 17 des Statuts bestätigt diese Auffassung.

Die Entstehung dieses Artikels führt uns zwei Tendenzen vor Augen. Einerseits wünschten die Vorkonferenzmitglieder und später der Völkerbundrat, daß die Autonomie des Memelgebietes viel größer sei, als es die andere Seite wünscht, nämlich die litauische Regierung. Diese hätte gern dem Gouverneur die Kontrolle über die gesetzgebende Tätigkeit des Memeländischen Landtages vorbehalten, eine Kontrolle, die angesichts nicht nur die Berechtigung dieser Gesetzgebung umfaßt hätte — wie der Artikel 16 des Statuts —

sondern auch deren Zweckmäßigkeit. Andererseits hätte die litauische Regierung in dem Gouverneur gern das Haupt der Exekutivgewalt des autonomen Gebietes gesehen; so wäre der litauischen Regierung eine allgemeine Kontrolle über die Exekutivgewalt neben der allgemeinen Kontrolle in Sachen der Gesetzgebung in die Hände gelegt worden. Nur um den Gouverneur in der Ausübung der Exekutivgewalt zu unterstützen, sollte er ein Direktorium wählen, das das Vertrauen des Landtages besitzt und ihm allein verantwortlich sein würde (Litauisches Gesetzbuch, I, p. 120). Das, woran soeben erinnert worden ist, stellt nur einige Stellen aus den allgemeinen litauischen Erwägungen über das zukünftige Memelstatut vom 26. März 1923 dar; sie genügen jedoch, um zu zeigen, daß die Memelautonomie auf Grund der Ansichten der litauischen Regierung nicht sehr ausgedehnt gewesen wäre.

Die Vorkonferenz hatte eine ganz andere Auffassung von der Memelautonomie. Namentlich in Bezug auf die Exekutivgewalt wollte sie die Macht der litauischen Regierung vollkommen ausschließen; die Exekutivgewalt sollte von einem Direktorium ausgeübt werden, dessen Präsident vom Parlament ernannt werden und der die übrigen Mitglieder selbst auswählen sollte; das Direktorium sollte dem Parlament verantwortlich sein (Gesetzbuch, I, p. 123 Artikel 14). Sehr weit davon entfernt, die Exekutivgewalt in die Hände eines Beamten der litauischen Regierung zu legen, hatte die Vorkonferenz eine unverkennbar parlamentarische Exekutivgewalt vor Augen.

Die litauische Delegation in Paris nahm den Standpunkt der Vorkonferenz an, mit Ausnahme eines Punktes. Sie schlug nämlich vor, die Ernennung des Präsidenten des Direktoriums zum autonomen Parlament auf den Präsidenten der litauischen Republik zu übertragen (Gesetzbuch, I, p. 130, Art. 19). Es muß darauf hingewiesen werden, daß zu dem wichtigen Rechte der Ernennung des Präsidenten des Direktoriums — einem Rechte, das dergestalt auf Litauen übergehen sollte — die litauische Delegation das Recht zur Abberufung nicht hinzufügte.

In ihrem neuen Entwurf vom 13. Juli 1923 kam die Vorkonferenz dem litauischen Wunsch in Bezug auf die Ernennung des Präsidenten des Direktoriums durch den Präsidenten der Republik entgegen (Gesetzbuch, I, p. 213 Art. 18); dafür jedoch hielt sie es für notwendig, gerade mit Rücksicht auf diese Ernennung des Präsidenten des Direktoriums durch den Präsidenten der Republik, den memeländischen und parlamentarischen Charakter des Direktoriums auf bessere Weise sicherzustellen. Zu diesem Zwecke sagt Artikel 18 des Entwurfes der Vorkonferenz vom 13. Juli 1923 an erster Stelle, daß das Direktorium aus memeländischen Bürgern zusammengesetzt sein müsse. Ferner ersetzt dieser Artikel den Satz: „Das Direktorium ist dem Landtag verantwortlich“ durch folgende zwei Sätze: „Das Direktorium muß das Vertrauen des Landtages haben. Das Direktorium und jedes einzelne seiner Mitglieder sind gehalten, zurückzutreten, wenn der Landtag ihnen sein Vertrauen versagt.“ Die Bedeutung dieser beiden Änderungen ist klar: sie präzisieren den memeländischen und parlamentarischen Charakter der Exekutivgewalt; die Tatsache, daß die Ernennung des Präsidenten des Direktoriums vom memeländischen Parlament auf die litauische Regierung übergegangen war, dürfte keineswegs zur Folge haben, daß das politische Leben des Präsidenten des Direktoriums, das durch einen Akt des Gouverneurs begonnen hatte, nun auch weiter von diesem litauischen Beamten abhängt. Das parlamentarische Regime forderte, daß stets und allein nur das memeländische Parlament dem Mandat eines Präsidenten des Direktoriums ein Ende bereiten könnte.

Aber die Formel der Verantwortlichkeit vor dem Parlament, die zusammen mit dem Recht, das Parlament aufzulösen, mehrere Staaten zum Parlamentarismus hin entwickelt hat, hat in anderen Ländern dieses Ergebnis nicht gehabt. Daher hat man öfters zu einer genaueren Formel seine Zuflucht genommen, wenn man nach dem Weltkrieg neue Verfassungen mit parlamentarischem Regime errichten wollte. Eine derartige Formulierung, die nach dem Weltkrieg fast zur Regel wurde, setzte die Vorkonferenz jetzt an die Stelle der Formulierung über die Verantwortlichkeit.

Die litauische Delegation nahm den von der Vorkonferenz vorgeschlagenen neuen Artikel 18 an; da man sich jedoch über andere Punkte nicht einigen konnte, wandte sich die Vorkonferenz in der Folge auf Grund des Artikels XI des Pactes an den Völkerbundrat. Durch Beschluß vom 16. Dezember 1923 beschloß der Rat die Ernennung einer Dreier-Kommission, um einen neuen Konventionsentwurf vorzubereiten (Gesetzbuch II S. 44). In ihrem Bericht (Gesetzbuch II S. 88-87) gibt die Kommission, deren Vorsitzender Herr Norman Davis war, eine Erklärung wieder, die der Präsident bei einer Sitzung der Kommission mit der litauischen Delegation verlas. Diese Erklärung ist für die Autonomie des Memelgebietes sehr wichtig. Die Kommission bringt darin zum Ausdruck, daß sie im Verlauf ihres Besuchs in Memel außerordentlich stark von dem lebhaften Wunsch nach Autonomie beeindruckt worden wäre, den sowohl die litauischen wie die memeländischen Elemente des Gebietes zum Ausdruck gebracht hätten. Um diesem lebhaften Wunsch nach Autonomie Genüge zu tun, hat die Kommission verlangt, „dem unter der Souveränität der litauischen Republik stehenden Memelgebiet das Höchstmögliche an Autonomie zu geben.“ Dieser Versuch wurde durch die von der litauischen Regierung angeführte Tatsache erleichtert, daß die meisten Bewohner des Memelgebietes litauisch dem Ursprung und der Einstellung nach sowie aufrichtig und loyal gegenüber der litauischen Republik seien. Die Kommission war der Meinung, daß das Problem dadurch noch einfacher wurde, daß die litauische Regierung wohl keinerlei Grund zu Befürchtungen oder zum Mißtrauen gegen eine auf dem allgemeinen Wahlrecht beruhende Autonomie haben könnte.

Aus dieser im Bericht der Norman-Davis-Kommission wieder aufgenommenen Erklärung geht

hervor, daß diese gewiß keine kleinere Autonomie formulieren wollte, als der letzte Entwurf der Vorkonferenz, daß ihre Vorschläge vielleicht sogar weitergingen. Vergleicht man nämlich mit dem letzten Entwurf der Vorkonferenz den Entwurf der Norman-Davis-Kommission, so bemerkt man, daß Artikel 17 des Entwurfes der Kommission, dessen Text mit dem des Artikels 17 des endgültigen Statuts übereinstimmt, noch auf zwei andere Arten den parlamentarischen Charakter des Direktoriums verstärkt. Zunächst schreibt Artikel 17 vor, daß im Falle ein Präsident des Direktoriums vom Gouverneur ernannt wird, wenn der Landtag nicht tagt, der Landtag so einberufen werden muß, daß er binnen vier Wochen nach Ernennung des Präsidenten durch den Gouverneur zusammentreten kann, um dem neuen Präsidenten des Direktoriums sein Vertrauen auszusprechen oder es ihm versagen zu können. Die Tragweite dieser Hinzufügung ist klar: die Abhängigkeit des politischen Lebens des Präsidenten vom Landtag muß jeden Augenblick verwirklicht werden können.

Und ferner wollte der Text der Norman-Davis-Kommission das Recht des Landtages, politisch über Leben und Tod eines Präsidenten des Direktoriums zu entscheiden, vor einer anderen Gefahr schützen, die vielleicht nicht ganz unwirksam war. Es handelt sich um die Möglichkeit, daß ein vom Gouverneur ernannter Präsident des Direktoriums das Vertrauen des Landtages hat; er ist nach dem Wortlaut der Bestimmung, die anstelle der Bestimmung über die Verantwortlichkeit getreten war, keineswegs verpflichtet, zurückzutreten; aber er könnte zu gegebener Zeit dem Gouverneur nicht mehr recht sein. Was dann? Die Norman-Davis-Kommission hielt es für zweckmäßig, expressis verbis zu sagen, daß auch in diesem Falle das Leben des Präsidenten des Direktoriums einzig und allein vom Landtag abhängt; der Präsident des Direktoriums „bleibt solange im Amt, wie er das Vertrauen des Landtages hat“. Durch diese Hinzufügung, die in einer Verfassung eine große Ausnahme bildet, ist die Abhängigkeit des politischen Lebens des Präsidenten des Direktoriums vom Willen des Parlamentes und einzig und allein von diesem Willen im Text des Statuts doppelt verankert: das Direktorium muß zurücktreten, sobald der Landtag ihm sein Vertrauen versagt; aber solange er dessen Vertrauen hat, hat dagegen der Präsident das Recht, im Amt zu bleiben.

Aus den vorstehenden Feststellungen ergibt sich, daß die Entstehungsgeschichte des Artikels 17 des Statuts lediglich die Wahrheit bekräftigt, die sich schon aus dem Text dieses Artikels an sich ergibt, nämlich, daß der Gouverneur nicht das Recht hat, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen.

Das Recht, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, ist für den Gouverneur auf Grund der Souveränität über das Memelgebiet in Anspruch genommen worden, die laut Artikel 2 der Konvention von Paris vom 8. Mai 1924 auf Litauen übergegangen war. Diese Souveränität, sagte man, umfasse ein „Kontroll“recht der Handlungen des Direktoriums, die dem Memelstatut zuwiderlaufen könnten, und diese „Kontrolle“ wiederum umfasse das Recht für den Gouverneur, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen.

Hierzu bemerken die Unterzeichneten folgendes: Es trifft zu, daß das autonome Memelgebiet unter Litauens Souveränität steht, dem die alliierten Hauptmächte, unter Vorbehalt der in der Pariser Konvention festgelegten Bedingungen, alle Rechte und Titel auf das Memelgebiet übertragen haben, die sie auf Grund des Artikels 99 des Vertrages von Versailles (Artikel 1 und Artikel 2 der Konvention von Paris) von Deutschland erworben hatten. Was aber ist eigentlich diese Souveränität Litauens über das autonome Memelgebiet? Wenn man vom internationalen, seine vertraglichen Bindungen enthaltenden Recht sowie von den Litauen verbindenden Konventionen, mit Ausnahme der Konvention von Paris, abieht, so ist diese Souveränität lediglich das, was die Konvention von Paris

der ausschließlichen Zuständigkeit Litauens überlassen hat. Und da das der Konvention beigefügte Statut — und zwar, wie bereits oben erwähnt, so deutlich wie möglich — dem memeländischen Landtag und nicht dem Gouverneur das Recht zur Abberufung des Präsidenten des Direktoriums vorbehalten hat, so umfaßt das Recht der Souveränität Litauens über das autonome Memelgebiet nicht das Recht, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen. Auf Grund der Ausdehnung der memeländischen Autonomie ist die Souveränität Litauens über das Memelgebiet eine sehr beschränkte Einheit von Rechten, zu der, laut Artikel 1 und 2 der Konvention und laut Artikel 17 des Statuts selbst, das Recht zur Abberufung des Präsidenten des Direktoriums nicht gehört. Es scheint uns unmöglich, vom Begriff der Litauen übertragenen Souveränität ein Recht für den Gouverneur abzuleiten, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, ein Recht, das im Statut nicht nur nicht erwähnt, sondern das auch durch dessen sehr klaren Text, wie oben bereits erwähnt, ausgeschlossen wird.

Das Statut gibt Litauen in gewissen, genau bestimmten Fällen ein „Kontroll“recht gegen Handlungen, welche die Zuständigkeiten der Behörden des Memelgebietes überschreiten oder den Bestimmungen des Artikels 6 oder internationalen Verpflichtungen Litauens zuwiderhandeln würden. In diesem Zusammenhang überträgt Artikel 16 des Statuts dem Gouverneur das Vetorecht gegen vom Landtag beschlossene Gesetze, welche die vom Statut festgesetzte Zuständigkeit der Behörden des Memelgebietes überschreiten oder den Bestimmungen des Artikels 6 oder internationalen Verpflichtungen Litauens widersprechen würden. Das Statut hat es nicht für notwendig gehalten, an diesem Vetorecht gegen schon beschlossene Gesetze Litauens das weitere Recht zu geben, anstelle des Landtages Gesetze zu geben, falls dieser seiner Pflicht nicht genügen würde, in einer zur Zuständigkeit der Lokalbehörden des Memelgebietes gehörenden Angelegenheit ein auf Grund eines internationalen Vertrages vorgeschriebenes Gesetz zu erlassen (siehe Art. 4 des Statuts). Das Statut hat es ebensowenig für nötig gehalten, Litauen ein „Kontroll“recht über die Exekutivgewalt zu geben; in dieser Beziehung hat es offenbar volles Vertrauen in die Kontrolle gesetzt, die der Landtag auf Grund des Artikels 17 des Statuts über das Direktorium ausüben hat.

Wenn das Recht des Gouverneurs, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, und zwar als „Kontroll“mittel über die Exekutivgewalt, fragt man sich, abgesehen davon, daß dieses Recht dem Statut zuwiderläuft, warum nur dieses eine Recht verlangt wird. Einerseits bietet die sehr schwerwiegende Maßnahme, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, weniger Garantie für Rechtmäßigkeit als eine administrative Gerichtsbarkeit, deren die Teile eines Landes (Provinzen oder Gemeinden usw.) für gewöhnlich teilhaftig sind, und ferner kann das Vetorecht über das Recht der Aufhebung einer Maßnahme ebensowenig im Bereich der Exekutivgewalt wie in dem der Gesetzgebung stehen. Wenn es also einerseits zutrifft, daß viele andere Möglichkeiten als das eine für den Gouverneur in Anspruch genommene Recht, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, zur Verwirklichung einer „Kontrolle“ des Gouverneurs über die Exekutivgewalt bestehen und andererseits weder dieses Abberufungsrecht des Gouverneurs noch die anderen Möglichkeiten vom Statut vorgesehen sind, so erscheint es uns willkürlich, lediglich das Mittel der Abberufung des Präsidenten des Direktoriums durch den Gouverneur anzuerkennen, ohne auch nur zu beweisen, daß dies das einzige Mittel sei, um eine wirksame „Kontrolle“ durchzuführen.

- gez. Antonio S. de Bustamante
- gez. Rafael Altamira
- gez. Walther Schüding
- gez. van Gyninga.

Die flämische Totenfeier in Dismuiden

wib. Brüssel, 22. August. Vor dem Gefallenendenkmal von Dismuiden fand Sonntag eine flämische Totenfeier statt, in deren Verlauf eine Entschließung zugunsten der allgemeinen Abrüstung angenommen wurde, in der es heißt: „Wir 250 000 an der alljährlichen Wallfahrt zu den Gräbern an der Yser Versammelten, in überwiegender Mehrheit ehemalige Frontkämpfer und Hinterbliebene von Gefallen, beschwören die Völker, das Wort des Evangeliums „Du sollst nicht töten“ zu einer allgemeinen lebendigen Wahrheit zu machen. Wir erwarten von der internationalen Abrüstungskonferenz, daß sie, des blutigen Opfers von Millionen junger Männer gedenkend, den Weltkrieg für alle Zeiten durch die vollständige Abrüstung aller Staaten, auf dem Recht und nicht auf der Gewalt gründet.“ Offenbar im Hinblick auf den belgisch-französischen Militärvertrag wendet sich dann die Entschließung unter Bezugnahme auf Artikel 20 der Völkerbundsatzung gegen alle geheimen Militärverträge. Vor dem Weltgewissen, so heißt es, werden die Regierungen, die solche Verträge abschließen, für die Leiden von Millionen wehrloser Frauen und Kinder in einem zukünftigen Kriege verantwortlich gemacht. Alle Menschen, die den Namen „Mensch“ verdienen, sollen sich im Rufe „Nie wieder Krieg!“ vereinigen und einen neuen Massenmord verhindern.

Abrüstungspolemiken in der französischen Presse

wib. Paris, 23. August. Die französische Presse beschäftigt sich weiter mit der Abrüstungsfrage. „Echo de Paris“ erklärt kurz und bündig, Frankreich dürfe mit Deutschland über die Abrüstung nicht in besondere Verhandlungen ein-

treten. Das Blatt argumentiert mit Hinweisen auf die ungeklärte innerpolitische Lage in Deutschland, die, wie es behauptet, Frankreich lehren müßte, kein sagen zu können. Der französische Ministerpräsident solle, wie das Blatt verlangt, sich „hoch endlich der Affen bedienen“, die, wie erläutert wird, über angebliche deutsche Geheimrüstungen in Frankreich bestünden.

Auch „Ere Nouvelle“ verteidigt den Zustand der Rüstungsungleichheit. Allerdings muß der Autor des Artikels, der Abgeordnete Rogaro, selber zugeben, daß ohne irgendwelche neue Sicherheitsvorbedingungen ein erster Schritt in der Abrüstung getan werden könnte. Trotzdem wird ein Schluß aus dieser Feststellung nicht gezogen, im Gegenteil, Rogaro wiederholt die alte Frage, daß ein französischer Regierungschef die „Garantie einer gegenseitigen Sicherheit“ fordern müsse, was offenbar mit einer beabsichtigten Überlegenheit an militärischer Macht gegenüber jenem Lande definiert wird, „das 1914 in französisches Gebiet eingedrungen“ sei.

General Nuto legt „Fundamente der Humanität“...

wib Tokio, 23. August. Der japanische Sonderbevollmächtigte für die Mandchurei, General Nuto, hat vor seiner Abreise erklärt, seine Aufgabe bestehe in nichts anderem als darin, das „Fundament der Humanität“ im Fernen Osten zu legen. Dieses Fundament bestehe in der „Aufrichtigkeit“, die allein die Grundlage für einen dauernden Frieden und das Wohlergehen der ganzen Menschheit sei. Die moderne Politik bedrohe durch ihre allzuvielen Lügen den Frieden der Welt. Wenn Japans bedauerlicherweise Nachbar es erst tatsächlich begriffen habe, daß keine wie immer geartete Propaganda vor den Tatsachen und der ersten Aufrichtigkeit bestehen könne, dann werde der Friede im Fernen Osten unerschütterlich sein. General Nuto erklärte am Schluß: „Nur habe ich nicht zu sagen, sondern ich folge dem Sprichwort „Nicht reden, sondern handeln“. Ich bin überzeugt, von der ganzen Welt verstanden zu werden.

Friedrich Lindemann / Welle 600 / Abenteuer des Schiffsfunks

Siebente Fortsetzung*)

"Dampfer 'Volturno' von Dampfer 'Carmania'... Hören soeben von Seydlitz... Wir laufen mit 10 Meilen auf Euch zu... in drei Stunden sind wir bei Euch..."

In drei Stunden! In drei Stunden sind wir gerettet!

Pennington jagt davon, nach achtern zum Kapitän.
Gerettet! Gerettet! In drei Stunden ist die 'Carmania' da, einer dieser neuen allmächtigen Dampfer, 19.500 BHP, ausgestattet mit allen Mitteln und Möglichkeiten der Rettung, vorwärtsgetrieben von Tausenden von Pferdekraften, ein Koloss, dem Wind und Wetter nichts anhaben können, an dessen stählernen Seiten sich der Sturm und die See die Zähne ausbeissen. Rettung! Rettung!

Doch jetzt kommen auch Seddons Membrane nicht wieder zur Ruhe. Immer von neuem knattert, summt und surrt es in seinem Kopfhörer. Als ob man einen Stein in einen Dorfteich geworfen, soch ein Aufbruch ist mit einem Male, schwingen die Funkwellen hin und zurück. Ueber hunderte und aber hunderte von Meilen strömen die Sprüche heran. Als nächster hat sich wiederum ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd gemeldet, der 'Grosche Kurfürst', 13.000 BHP. Ein wenig später ein Belgier, die 'Kroonland', 12.000 BHP. Dann ein Engländer 'Minneapolis', 14.000 BHP. Ein Russe. Ein Holländer. Ein Franzose. Lauter 'dicke Schiffe', Passagierdampfer zum Teil, die sonst im strahlenden Glanz ihrer Lichter, mit der Pracht ihrer Decks und Salons, mit der millionenschweren Last an Gütern und Menschen unnahbar und ungerührt an dem kleinen Auswanderungsdampfer mit seinen kaum 3.600 BHP vorübergebraust sind. Heute und in dieser Stunde der Seenot gibt es keine Trennung der Nationen, keinen falschen Stolz, keine Rücksicht auf Fahrzeit und Kohlenverbrauch. Da gilt nur noch der Mensch und der Kampf gegen den anderen gemeinsamen Feind: die See. Ein Strom der Hilfsbereitschaft flutet zwischen den Antennen hin und her. Es gibt immer nur eine Antwort: Wir kommen! Wir helfen!

Der Funker Walter Seddon ist weiß Gott keine sentimentale Jungfer, aber trotz aller Erregung, trotz aller drängenden Not kommt ihm dennoch manchmal die Nüchternheit, wenn ihm jetzt über Sturm und Seegang hinweg wiederum ein unbekannter Kamerad einen Gruß, einen Handschlag und ein derbes Trostwort unter Männern herübersendet. Aber wie es unter Männern ebenfalls geht: plötzlich schämt sich einer dieser Rührer und mit ein wenig großmütiger Rührung glaubt er das angetragene Freundschaftsgeschenk abwehren zu müssen, nur um nicht noch einmal dieses peinliche Schlucken in der Kehle zu spüren. Als darum der den Kapitän vertretende Erste Offizier Spangenberg vom 'Großen Kurfürst' sagen läßt: wir haben Kurs geändert, wir kommen, in acht Stunden sind wir bei Euch, da lehnt Seddon diese Hilfe ab: nicht nötig, in drei Stunden haben wir die 'Carmania', die 'Carmania' wird es schon schaffen.

Doch bereits wenige Minuten später muß er einsehen, wie falsch die Scham war, die ihn zu diesem Spruch verleitet hat. Denn da kommt Pennington wieder und berichtet. Die Passagiere sind ruhig. Das Schiff ist vor den Wind gebraut und liegt einigermaßen fest. Aber auf dem Borddeck kämpfen sie einen verzweifelten Kampf gegen das Feuer. Ein Blick nur, daß der Vormast noch hält und wir funkten können. Doch nicht lange mehr. Jeden Augenblick kann das Feuer überspringen auf das Mitteldeck und den Maschinenraum. Selbst wenn die 'Carmania' zur rechten Zeit kommt, dürfen wir uns umbedingt auf ein langes Manöver der Passagierübernahme verlassen. Jede Viertelstunde kann das Leben von Menschen bedeuten. Jede erreichbare Hilfe von außen muß heranziehen. Es muß auch nach den verschwundenen Booten gesucht werden. Da wirft sich Walter Seddon wieder herum und hämmert noch einmal einen Notruf an alle hinaus: **EDS EDS EDS**.

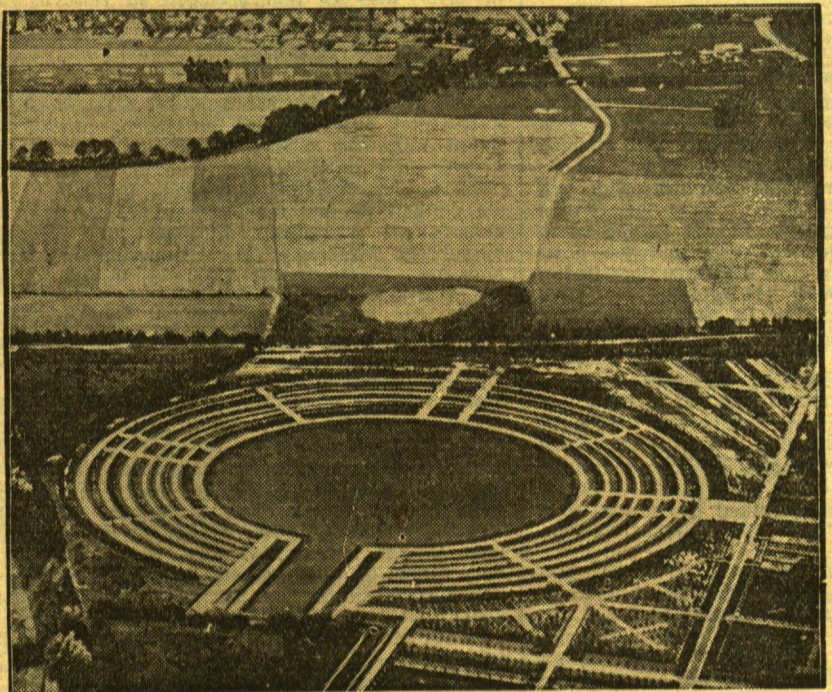
Der Kampf auf dem Borddeck ist ein heldenhaftes Ringen um das Leben — nicht um das Schiff. Denn daß die 'Volturno' zum Tode verurteilt ist, daran gibt es keinen Zweifel. Aber jede Minute, die man dem Feuer abringt, gibt einem Menschen das Leben. Da kämpfen sie in vorderster Reihe und Schulter an Schulter: Kapitän Finch, die beiden tapferen Jungen Lloyd und Düsselmann, aber auch Freiwillige von den Passagieren, voran Germanef. Halbblind von den Flammen, halberblind vom Rauch, richten sie ihre Schläuche, bis der Gummi ihnen unter den Händen verkokelt. Anfangs scheint

es noch so, als ob sie Sieger bleiben sollten. Sie halten den Mast. Sie dringen sogar bis zum Vorschiff vor, retten ein paar Habeligkeiten aus den Mannschafträumen. Dann aber erfolgt der große Rückschlag, der ihnen für Minuten die Hände verzwiefelt sinken macht.

Um 8 Uhr 30 bricht das Feuer in den Kohlenbunkern durch, und das kann nichts anderes bedeuten als das Ende, denn das trifft das Herz der 'Volturno'. Die Kessel werden ausgehen, der Dampf für die Maschine, für die Pumpen, für Licht und Strom. Ohne Kohlen ist das Schiff ein hilfloses Wrack, ein Spielball der Wellen. Doch da tritt eine andere Garde an, eine, die man allzu leicht vergißt, wenn von Dingen der Seefahrt die Rede ist: Maschinisten und Heizer. Mitten in Flammen und Gaschwaden stehen sie und reißen die schwarzen Diamanten — und es sind wirklich Diamantenwerte für sie in diesem Augenblick — heraus aus den Bunkern. Drei und eine halbe Stunde lang. Dann halten sie es nicht mehr aus vor Gasdunst. Sie schließen die Schotten zum Bunker. Sechs

Tonnen von den 400, die die 'Volturno' an Kohlen in ihrem Bauche hat, haben sie gerettet. Aber mit dieser Handvoll — und eine Handvoll ist es wirklich nur — sollen sie Maschine, Pumpen, Licht und Antenne in Gang halten? Wohl für Stunden gar? Unmöglich.

Unmöglich? Da kennt ihr Robert Dewar schlecht. Robert Dewar ist der Erste Maschinist der 'Volturno' und ein Schotte. Und wenn man tausendmal die Schotten mit ihrem Geiz durch die Witzblätter zieht, der Sparbarkeit die sechs Schotten sollte man ein Denkmal setzen. Stück für Stück teilt er seiner Maschine die Kohlen zu. Er steht auf den eisernen Kisten seines Kesselraumes, die ständig unter Wasser gehalten werden müssen, da sie sonst zu glühen begännen. Er muß jeden Augenblick gewärtig sein, daß die brennenden Bunker neben ihm in die Luft fliegen. Er schwitzt schon nicht mehr, da er ausgebrüht ist von der Hitze. Aber er geht mit jedem schwarzen Stäubchen. Er flucht die wildesten schottischen Flüche, wenn ein Brocken Schlacke noch nicht restlos zu Asche und Pulver verbrannt ist.



Ein eigenartiger Urnenfriedhof wurde kürzlich in Ohlsdorf bei Hamburg seiner Bestimmung übergeben. Untere Flugzeugaufnahme dieses Friedhofes. Die Urnen sind in den Terrassen, auf denen die Urnen aufgestellt sind.

Neue Versuche mit dem Schienenzeppelin / Sein Schöpfer 50 Jahre alt

Unterredung mit Diplom-Ingenieur FRANZ KRUCKENBERG, Hannover

Annap ein Jahr ist es her, am 21. Juni 1931, da durchflog der Schienenzeppelin die 268 Kilometer lange Reichsbahnstrecke Hamburg-Berlin mit einer Höchstgeschwindigkeit von 230 Stunden-Kilometer. Die Welt hielt den Atem an. Was war geschehen?

Gehen wir der Reihe nach: Zuerst Student in Charlottenburg und Danzig, dann Schiffbauer, um 1909 mit Professor Schütte nach Mannheim zu gehen.

Als Konstruktionschef und Direktor des Luftschiffbauers Schütte-Lanz in Mannheim wurden von 1909 bis Kriegsende 23 Luftschiffe und viele Flugzeuge gebaut. Aber mit der Niederlegung der Waffen wollte niemand mehr Luftfahrzeuge haben. Deutschland lag am Boden, aber nicht der Geist und die Tatkraft seiner Ingenieure.

Diplom-Ingenieur Kruckenberg wandte sich 1924 von der Industrie ab, um die Schnellbahn zu schaffen. Der Gedanke einer Hängeschneisenbahn scheiterte an den Kapital- und Wirtschaftsverhältnissen. Aber Kruckenberg und sein Mitarbeiter Stedefeld ließen sich nicht entmutigen: "Dann ging man eben von den bestehenden Eisenbahngleisen aus." Mit der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt wurden die ersten Versuchsfahrten mit einem propellergetriebenen Wagen unternommen. Das Ergebnis war eine Höchstgeschwindigkeit von 175 Stunden-Kilometern. Nun entwarf man den Propellertriebwagen der Gesellschaft für Verkehrstechnik und baute ihn in Leinhausen bei Hannover selbst. Die Triumphfahrten des Schienenzeppelins

aus dem vorigen Jahre stehen noch in der Erinnerung aller.

Am 21. August feierte Franz Kruckenberg, der in Schleswig-Holstein geboren wurde, seinen 50. Geburtstag. Wir haben ihn daher über den Stand der Arbeiten am Schienenzeppelin befragt. Hierbei erfahren wir, daß der Wagen, der in den von der Reichsbahn zur Verfügung gestellten Werkstätten in Leinhausen steht, ohne daß die Öffentlichkeit etwas davon sah oder hörte, nach den großen Fahrten des vorigen Jahres rund weitere 90 Versuchsfahrten unternahm, die alle der Klärung des Bremsproblems dienen.

Bei der von der Reichsbahn geplanten Geschwindigkeit von 160 Kilometern muß der Wagen innerhalb der Signalfahndistanz, also auf 700 Meter, glatt zum Stehen zu bringen sein. Durch den Einbau der elektromagnetischen Bremsen ist dieses Problem nunmehr gelöst. Als weitere Neuigkeit weist der Wagen am Ende nicht mehr den Propeller, sondern im Kopfteil den neuen Radantrieb auf, der die Motorkraft ohne getrennten Erzeuger und Verbraucher mit einer Wellenleitung elastisch arbeitend sogleich auf die Radachsen überträgt.

Im November beginnen die neuen Versuchsfahrten, und man verrät kein Geheimnis, wenn man sagt, daß schon heute die Ingenieure der ganzen Welt auf das abermalige Auftreten des Schienenzeppelins gespannt sind. Deutscher Werkstättenfleiß, das können deutsche Ingenieure hat dann Gelegenheit, die ganze Welt von der unbegrenzten Tatkraft Deutschlands zu überzeugen. Werner Rusaak.

Auch Robert Dewar ist ein Held dieses Tages, ein Held auf Schottenmanier.

Fünf endlose Stunden dauert der Kampf, den die Leute der 'Volturno' allein und verloren in der Wüste der See gegen das Feuer zu kämpfen haben. Die Passagiere hocken dicht zusammengekrümt in den Winkeln des Bootsbeds, hinter der Verankerung, überall, wo nur ein kleiner Fleck Schutz bietet gegen den Sturm und die peitschenden Regenböen. Unter Deck will keiner mehr. Die meisten sind wieder zurückgefallen in ihre Schiffsgerbenheiten. Mütter halten ihre Kinder umklammert, Männer ihre paar Habeligkeiten in Koffern und Säcken. Russische Bauern singen fromme Lieder. Ein Lateinprediger hält zwischen den Booten Bittgottesdienste ab. Aber alle zusammen hält im Grunde nur die Hoffnung auf die 'Carmania' aufrecht.

Es ist elf Uhr, als endlich aus dem Dunst des Wasserraumes und der Regenlagen der Umriß eines Schiffes auftaucht, hohe Aufbauten, helle Decks, ein großer Passagierdampfer: die 'Carmania'. Ein Aufatmen geht durch die Menschen der 'Volturno'. Für eine Zeitlang läßt selbst die Besatzung den Kampf gegen das Feuer ruhen. Schon der Anblick des Dampferriesen steift ihnen den Nacken. Denn es kann ja nicht anders sein: jetzt ist alles überstanden.

Kapitän Barr von der 'Carmania' hat sein Schiff klar zum Manöver. Sechs Boote sind ausgehungen. Leinen und Leitern hängen über die Bordwände. Schwimmgewichte und Rettungsringe liegen bereit. Freiwillige haben sich mehr als genug gemeldet zum Rettungsversuch. Aber Barr ist ein Bauderer, ein Mann der Sicherheit, der nicht magt. Er braucht endlose Zeit, ehe er sich überhaupt entschließt, ein Boot auszubringen. Und als es diesem einen Boote nicht gelingt, die 'Volturno' zu erreichen, nimmt er es gleich wieder an Bord und läßt an Kapitän Finch funken: Boote ausbringen unmöglich, müssen besseres Wetter abwarten, gehe auf Suche nach Euren beiden verschwundenen Booten.

Auf der 'Volturno' löst sich ein Schrei der Verzweiflung aus fünfhundert Kehlen. Da hat man sechs, sieben Stunden gehofft, da hat man drei, vier Stunden jede Bewegung der 'Carmania' mit klopfendem Herzen verfolgt, und jetzt macht der Riese, der 19.000-Tonner, kehrt, wendet sich ab, verschwindet gar hinter Regenböen und läßt sie wieder allein zwischen Feuer und Wasser. Wieder hebt sich, zwar knurrend zunächst noch, das Haupt der Panik. Aus der Funkbude kommt die Nachricht: Jeden Augenblick muß die 'Seydlitz' in Sicht sein, in einer Stunde dann der 'Grosche Kurfürst'. Aber was sind für einen russischen Bauern 'Seydlitz' und 'Kurfürst'? Schiffe wie die 'Carmania', die ihn eben feige verlassen. Nur die Deutschen unter den Passagieren sind mit einem Male schweigsam und gefast.

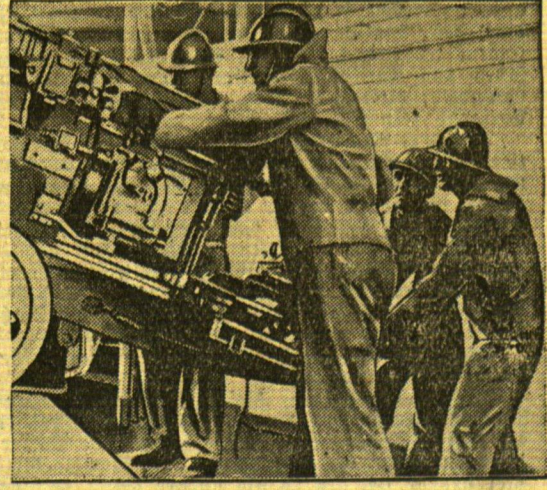
Wird fortgesetzt

Dreizehn Jahre als Mann gelebt

omb. Mainz, 22. August. Das hiesige Schöffengericht verurteilte Frau Einsmann wegen Vergehens gegen § 169 des StGB. (Kindesunterschlebung) und wegen intellektueller Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis und Frau Müller aus dem ersten Grunde zu vier Wochen Gefängnis unter Zuhilfenahme einer dreijährigen Bewährungsfrist. Dem Prozeß lag folgender Tatbestand zu Grunde, der seinerzeit viel Aufsehen erregt hatte: Die beiden Frauen hatten sich in einer Munitionsfabrik während des Krieges kennen gelernt. Beide Ehen waren später geschieden worden. Im Jahre 1919 zogen sie gemeinsam nach Wiesbaden, um sich hier um Arbeit zu bewerben. Da es aber fast völlig unmöglich schien, einen Posten zu finden, kam Frau Einsmann auf den Gedanken, Männerkleidung anzulegen und sich so leichter eine Stellung zu verschaffen. Die Verkleidung gelang ihr auch so gut, daß sie im französischen Autopark als Erdarbeiter beschäftigt wurde. Die Freundin fand eine Stellung als Puhfrau. Als diese 1921 ein Kind bekam, gab Frau Einsmann aus Gefälligkeit für die Freundin dieses als ihres, d. h. das ihres Mannes aus, auf dessen Namen ihre Papiere ja lauteten. Die Urkundenfälschung wäre auch nicht entdeckt worden, wenn man nicht plötzlich festgestellt hätte, daß zwei Frauenidentitäten mit den gleichen Personalien vorlagen. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß intellektuelle Urkundenfälschung zwar ein schweres Vergehen sei, so daß man von einer Freiheitsstrafe nicht absehen könne, daß aber andererseits aus Achtung vor der Tapferkeit, mit der die beiden Frauen den Kampf ums Dasein aufgenommen hätten, mildernde Umstände abgebilligt worden seien. Der Spruch wurde von den zahlreichen Zuhörern mit Beifall aufgenommen.

Spinale Kinderlähmung in Szegedin

wth. Budapest, 21. August. Die Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung in Szegedin, über die bereits berichtet wurde, nehmen weiter zu. Bis jetzt sind fünf Todesopfer zu verzeichnen. Die Zahl der erkrankten Kinder hat sich auf 27 erhöht.



Marine im Stahlhelm

Ein Bild italienischer Marineartillerie auf einem Panzerschiff während der großen Sommermanöver. Zum erstenmal trug die Geschützbedienung Stahlhelme.

"Jimmy" in der Klemme

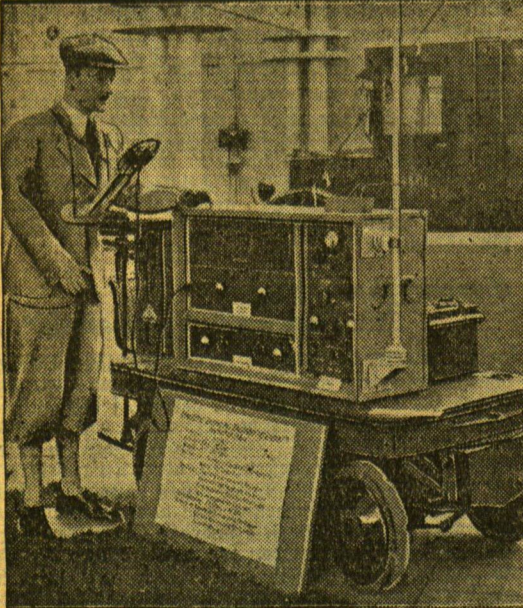
Vor der Entscheidung über den galanten Bürgermeister Walker

Das selbstbewusste Auftreten Jimmy Walkers bei seiner Rückkehr nach Newyork ändert nichts an der Tatsache, daß es um ihn sehr schlimm steht. Noch vergöttern ihn seine Anhänger, und schöne Frauen umarmen das Stadtoberhaupt auf offener Straße. Ueber seine Zukunft macht sich Jimmy Walker keinerlei Sorgen. Verschiedene Gesellschaften haben ihm bereits "dicke Stellen" mit Jahreseinkommen von über 100.000 Dollars angeboten. Aber das Weltgesundheitsbedürfnis Walkers wird sich wohl mit diesem Ausmaß nicht begnügen. Es wäre ihm sicherlich schon lieber, wenn er Oberhaupt von Newyork bleiben könnte.

In den letzten Tagen hat nun Bürgermeister Walker sehr eingehende Besprechungen mit seinem Parteifreund Roosevelt, Gouverneur des Staates Newyork, gehabt. Der Gouverneur — übrigens Goovers Konkurrent im Wahlkampf — hat die Feststellungen des Untersuchungsausschusses, der über Walkers Amtsführung zu Gerichte laß, nachgeprüft. Roosevelt stellt jetzt also vor der schweren Entscheidung, ob er Jimmy Walker des Amtes entheben soll oder nicht. Was er auch immer tut in diesem Fall, — alles wird ihm falsch ausgelegt werden. Gerade jetzt vor der Präsidentschaftswahl kann er es mit den zahlreichen Anhängern Walkers in Newyork nicht verderben.

Die peinlichen Enthüllungen des Untersuchungsausschusses über das Privatleben des Newyorker Bürgermeisters scheinen dem Betroffenen selbst wenig peinlich zu sein. Roosevelt erkundigte sich bei seinen letzten Besprechungen mit Walker vor allem über das merkwürdige Bankfais, das Walker mit seinem Privatsekretär teilte. Das Unglück wollte es aber, daß dieser Privatsekretär seit einiger Zeit verschwunden ist. Walker traf auch gar keine Anstalten, ihn aus Mexiko, wo er sich zeitweise aufhielt, zurückzurufen. Jimmy bog die Unterhaltung ab, indem er erklärte, daß er sich bei den Nachforschungen nach seinem verschwundenen Privatsekretär ganz auf die Polizei und die Detektive verlassen habe.

Mancherlei steigert aber nur noch die Popularität Jimmy Walkers in Newyork. Daß man in jenem Bankfais auch eine Zahlungsanweisung von 80.000 Dollars an eine Newyorker Soubrette vorfand, nahm die Newyorker Bevölkerung mit Schmunzeln zur Kenntnis. Presseleute wollten später von Jimmy durchaus den Namen jener so reichlich ausgetateten Soubrette wissen. Der galante Bürgermeister wollte aber da mit der Sprache nicht heraus und empfahl den Journalisten den Weg eigener Nachforschungen.



Ein fahrbarer Radio-Sender

Der Reichspost wird gegenwärtig auf der Großen Berliner Funkausstellung gezeigt. Die Sendeanlage ist auf einem Elektrowagen aufgebaut und soll besonders bei Reportagen Verwendung finden.

*) Siehe auch Nr. 188, 191, 193, 194, 196, 197 des M. D.

Am 21. August ging unser liebes Mitglied
Erich Palkies
(2351)
nach schwerem Leiden heim.
Ihn rief unser Herr, der dem Tode die Macht genommen hat.
Beerdigung: Donnerstag, 24. Uhr, von der städt. Leichenhalle Teilnahme aller abkömmlichen Mitglieder Bruderpflicht.
Der Evangelische Jungmännerverein St. Johannis

WITTE-GES-VEREIN
1922
Mittwoch 8 Uhr
Gemischter Chor
Beste Probe zum
Sandfrühkonzert
Beife Gänsefibern
mit Daunens, vert.
Komte Escorte 12
Das 2. junge Wolfs-
bunde s. vertauen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Entschlafenen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Reisig für die trostreichen Worte am Grabe, dem Lehrerverein für die ergreifenden Grabgesänge und allen Kranzspendern sage ich meinen herzlichsten Dank.
In tiefer Trauer
Ida Stach

Dr. med. M. Rabinowitz
Augenbehandlung
Sprechstunden 9-12, 3-5 Uhr
Polangenstraße 36

Abendmusik
in der
Reformierten Kirche
Dienstag, den 23. Aug., 8 1/2 Uhr
Charlotte Schwenn Sopran
Walter Woska Orgel
Preise der Plätze Lit 2.- u. Lit 1.-

Café Wotta-Stuben
Heute Dienstag, den 23., abends 9 Uhr
Eintrittskonzert
Kapellmeister
Similewitsch
mit Solisten (2350)

Neues Jüdisches Theater Kaunas
2 Gastspiele
unter Mitwirkung der bekannten Künstler
Ch. Lerner und
D. Saldernann
Freitag, den 26.
„Der große Moment“
Sonntag, den 27.
„Das Herz einer Mutter“
Karten von Lit. 1.50-5.- im Vorverkauf, „Artiphon“, Fr.-Wilh.-Str. 25

Vollmilch!
à Liter 25 Cent jeden Tag zu haben von morgens 7 bis nachm. 2 Uhr und alle Sorten Sabne Neue Halle Stand 35
Bertuleit, Gut Lanfatten

Blantuche
imprägniert und unimprägniert
Autoverdeckstoffe
in den verschiedensten Farben
Delstuche gelb und schwarz
Delmäntel
Deljacken, Delhosen
Zwprägnierungsmittel für
Pläne und Delzeug
empfiehlt billigst (2174)
Willy Walter
Pläne werden auf Wunsch
schnellstens angefertigt.

Junge Dame
mit guter Schulbildung wird für ein Büro gesucht. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, dagegen ist Fertigkeit im Maschinenscheiden notwendig. Bewerbungen mit näheren Angaben unter Nr. 1894 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten

Es kommt die herrliche Tonfilm-Operette
Ein bißchen Liebe für Dich
(Zwei glückliche Herzen)
Musik: **Paul Abraham** mit der großen Besetzung:
Magda Schneider, Lee Parry, Rosi Barsony
Herrmann Thimig, Georg Alexander

J. Wapnewski, Luisenstrasse 1
Moderne
Polstermöbel
Gardinen - Stores etc.
Läuferstoffe - Decken
Billige Preise - Bequeme Teilzahlung
Umsonst
erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei
Weißfluß
Jede Dame wird erstaut u. mir dankbar sein. **Fran A. Gebauer**, Stettin 17 L. Friedr.-Ebertstraße 105, Deutschland. (Porto)

Capitol Dienstag u. Mittwoch 6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise Lit 1.- bis 1,75
Der ungeheure Erfolg
täglich bis heute ausverkauft Haus
„Im Westen nichts Neues“
nach **Erich Maria Remarque**
Der Weltkrieg - wie er vom Frontsoldaten erlebt wurde - von den Toten erzählt! (2321)
Beiprogramm / Tonwoche
Manufakturpapier an haben bei
F. W. Siebert, Remeler Dampfboot A.-G.

Apollo-Lichtspiele
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr
Seitensprünge
deutscher Tonfilm, Musik K. M. May
mit **Gerda Maurus, Otto Wallburg, Adele Sandrock, Lieselotte Schaak, Paul Kemp, Oskar Sima**
... ein amüsanter Lustspiel vom Groß- und Kleinkrieg der Ehe ...
Beiprogramm / Apollo-T-woche
Kammer
Nur noch Dienstag 5 u. 8 1/4 Uhr
Peter Voss, der Millionendieb
Willi Forst, Paul Rübiger
Beiprogramm / K.L.S.-Tonwoche

Das Klangwunder von 1933!
LANGE-RADIO
LANGE-Apparat wurde im Funkturn-Restaurant direkt am Berliner Sender in Anwesenheit von Fachleuten wie Prof. Leithäuser, Dr. Nesper, Kappelmeyer usw. vorgeführt. Die Fachleute waren voll Bewunderung über die Leistungen des LANGE-Empfängers an einem, für den Empfang so gewagten Ort, wie das Turn-Restaurant des Berliner Senders, (Phonogr. Zeitschrift).
4-Röhren-Tischgerät - Standard
Absolute Trennschärfe von 9 Kiloheitz.
Das kombinierte Gerät
bereits von Lit **300.-** an
Ferner:
Lange-Zweiröhren-Schirmgitter-Empfänger
Lange-Dreiröhren-Empfänger mit Kraftendstufe
Lange-Super-Exponential-Empfänger, 4 Röhren
Lange-Gross-Empfänger, 8 Röhren, Spitzengerät
Günstige Teilzahlungsbedingungen, Vorführung bereitwilligst!
Tel. 1295 **GENERALVERTRETUNG** Tel. 1295
Berelson, Fischerstr. 11

PAPYRUS
M-K-PAPIER
DER MODERNE KAUFMANN SCHREIBT AUF
Max Krause
Papyrus Rex-Geschäftsbriefblätter
Liefert in moderner Druckausführung
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.
Echtiges, gewandtes
Büffelfräulein
der litauisch. Sprache mächtig, für Restaurant in gr. St. Richard zum bald. Eintritt gesucht. Ang. mit Sprachabfahr. u. Gehaltsanpr. und 1893 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2365)
INGENIEURSCHULE
ALTBURG 70.
STAATSBESICHTIGT
MASCHINEN- u. ELEKTROTECHN.
AUTOMOBIL- u. PUMPENLEHRE
VERBODEN AUF WALDEN

Vermietungen
Frdl. möbl. Zimmer an besseren Herrn od. Dame zu vermieten Steinstr. 3, Hausstr. 2
Leeres, eventuell möbl. Zimmer vom 1. 9. zu vermieten Schulstr. 5
2 Zimmer zu vermieten. Zu erf. **Christliche Buchhandlung** Breite Straße 28
Möbl. Zimmer zu vermieten (2324) **Tägerstraße 16**
Möbl. Zimmer ist zu vermieten 2360 **Wolffstr. 23**
Möbl. Zimmer sep., elektr. Licht, an 1-2 Herren mit auch ohne Pension v. 1. 9. zu vermieten. (2367) **Lötzenstraße 4**
2 leere Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten (2363) **Turnplatz Nr. 3** Holzgebäude, 1 Tr.
2 Schlafstellen an Mädchen zu verm. (2357) **Rudolf** Polangenstr. 27
Pferdestall mit **Seugelas** zu vermieten (2366) **Lötzenstraße 4**

Stellen-Angebote
Laufbursche von sofort gesucht **Bruno Lettmann Söhne** Erbauer Straße 30
Lehrkräfte welches auch litauisch spricht, stellt v. sof. ein **C. Wabulat & Co.** Marktstr. 2 (2343)
Christliches Mädchen v. sofort gesucht (2359) **Wolffstr. 23, 1**
Stellen-Gesuche
Sandweber sucht Beschäftigung als Hausmann oder Bote. Ang. u. 1899 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.
Junge Wirtin welche gut kochen und selbständig die Wirtschaft führen kann sucht Stelle, russische litauische u. deutsche Sprache. An erf. an den Schall d. Bl. (2324) **Fr. Fr. sucht Arbeit** 2358 **Jizewitsch** Kleinriedlung 25
2 ehrl. Mädchen suchen eine Stelle v. 1. 9. od. 15. 9. Ang. u. 1887 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2340)
Suche Stelle im H. Haushalt, a. s. Windern. Ang. unt. 1891 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2356)
Welt Mädchen sucht Aufwartende Stelle. Ang. unt. 1892 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes
Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszubereiten.
Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt Sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.
Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.
Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.
„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgeordnetes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“
Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 2 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 C, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto nach Holland 60 Cent. (6192)

Mietsgesuche
Mietkammer (2336)
3-Zimmerwohn. m. Beuvel. v. 15. 9. od. spätr. get. Ang. m. Preis unt. 1886 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
1-2 Zimmer m. Küche z. 1. od. 15. 9. gesucht. „na u. 1885 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.“ (2333)
Ehepaar sucht vom 1. 9. ein **11. Zimmer** m. Küche. Ang. unt. 1888 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2342)
Wohnberechtigt, nicht eint. und allein stehend wünscht eine **11. Wohn.** oder ein geräum. Zimm., trock., auch möbl. Angeh. unter 1891 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Ein geistiges Band zwischen Heim und Auslandsdeutschtum ist die Deutsche Welt
Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50
Jahresbezugspreis M. 15.-
Die Leser des „Remeler Dampfboot“ erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Ausnahmepreise von **M. 13.-** für den Jahresbezug.
Zu beziehen durch:
Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356